

kultur

[Oktober]

bericht **oberösterreich**

10|20

kultur

[Editorial]—

LIEBE LESERINNEN UND LESER!

„DIE KUNST IST ZWAR NICHT DAS BROT,
wohl aber der Wein des Lebens.“

(Jean Paul)

Ein kräftiges kulturelles Lebenszeichen ist im Herbst zu vernehmen. Trotz geänderter Umstände durch die Covid-Pandemie, wird im Oktober ein breites Spektrum angeboten. Wir freuen uns darüber und hoffen, Sie finden die eine oder andere Anregung für kulturelle Unternehmungen.



Kinder entdecken spielerisch die gewaltigen Bildwelten des Deep Space im Ars Electronica Center Linz. Einer der vielen Programmpunkte der „Linzener Kinderkulturwochen“. Mehr dazu Siehe Seite 13. Foto: AEC

So laden, wie alle Jahre, die „Tage der offenen Ateliers“ sowie zwei Rundgänge alle Interessierten zu Begegnungen mit Kunst in rund 300 Ateliers ein. Ein (echtes) Kinoerlebnis ist nun auch wieder möglich, die CROSSING EUROPE EXTRACTS bieten dazu ein umfangreiches Programm. Neue und bewährte Kulturräume sind im OÖ. Kulturbericht auch Thema, vom neuen Theater Kornspeicher in Wels bis hin zum 30-Jahr-Jubiläum des Theater Phönix in Linz.

In einer Zeit, in der das Reisen seine Selbstverständlichkeit für uns verloren hat, macht David Wagner in seinem Schlusspunkt eine Exkursion nach Niederösterreich. Ganz im Sinne „über den Tellerrand schauen“, blickt er über die Bundesländergrenze. Durchaus interessant, einen Einblick in den dortigen Kulturbetrieb zu erhalten.

Die heurige erzwungene Pause für die Auszeichnungen an verdiente Persönlichkeiten des Kulturlebens ist auch vorbei. Gestartet hat Anfang September keine geringere als Valie Export, die ihrem ganzen künstlerischen Werdegang entsprechend, als erste Frau mit dem „Verdienstkreuz des Landes OÖ für Kunst und Kultur“ ausgezeichnet wurde. Das alles und noch vieles mehr finden Sie auf den nächsten Seiten.

Ihre Kulturberichter und Kulturberichterinnen

— Impressum:

Leitung: Mag. Margot Nazzal
Redaktion: Dr. Elisabeth Mayr-Kern MBA
Chefin vom Dienst: Mag. Astrid Windtner
Gestaltung: Matern Creativbüro
Termine: Nadine Tschautscher/
Mag. Markus Langthaler;
Adressverwaltung: Nadine Tschautscher
Journal: OÖ Landes-Kultur GmbH

Der Oö. Kulturbericht ist das Kulturmagazin des Landes Oberösterreich, mit dem Ziel, vielseitig über das Kulturland Oberösterreich zu berichten. Er erscheint 10 mal pro Jahr, und zwar in den Monaten Jänner/Februar, März, April, Mai, Juni, Juli/August, September, Oktober, November und Dezember und ist gratis erhältlich.

Medieninhaber: Amt der Oö. Landesregierung
Herausgeber: Direktion Kultur & Gesellschaft, Abteilung Kultur, Promenade 37, 4021 Linz
Tel. 0732.7720-14847, E-Mail: k.post@ooe.gv.at



Bitte beachten Sie bei allen Veranstaltungen die geltenden Regelungen und versichern Sie sich, ob und unter welchen Voraussetzungen die Veranstaltungen stattfinden!



LH Mag. Thomas Stelzer im Gespräch.

Foto: Mayrhofer

Herr Landeshauptmann, was braucht es, um den Kulturbetrieb durch die kommenden Wochen und Monate zu bringen?

Sensibilität, Flexibilität und Verständnis auf allen Seiten. Wir wollen Oberösterreich wieder stark machen, und das geht nur mit und durch die Kultur. Was den Umgang mit dem Coronavirus betrifft, lernen wir jeden Tag dazu. Wir haben heute schon viel mehr Erfahrungen, als zum Beispiel im März dieses Jahres. Daher können wir etwa Veranstaltungen ganz anders planen. Wir wissen aber auch, was auf uns zukommen kann, wenn wir nicht sehr sorgsam mit den Gefahren der Pandemie umgehen.

DER KULTURHERBST IM ZEICHEN DER PANDEMIE

Landeshauptmann Mag. Thomas Stelzer
im Gespräch mit Elisabeth Mayr-Kern

DER KULTURBETRIEB HAT IN DEN LETZTEN WOCHEN langsam wieder „Fahrt aufgenommen“, wenn auch angesichts der Corona-Pandemie unter völlig geänderten Vorzeichen. Was es für die Kulturpolitik bedeutet, in dieser Situation agieren zu müssen, dazu nimmt Landeshauptmann Mag. Thomas Stelzer im folgenden Gespräch Stellung.

Der Kulturbetrieb war in den vergangenen Monaten stark von den Auswirkungen der Pandemie betroffen. Welche Schäden sind bereits entstanden?

Es ist zu früh, Bilanz zu ziehen. Niemand weiß, wie lange wir noch mit der Pandemie zu tun haben werden, und welche Herausforderungen noch auf uns zukommen werden. Aber wir tun, was wir können, um Hilfe und Unterstützung zu leisten. Daher haben wir gemeinsam mit dem Bund für Kunst und Kultur ein flexibles und unbürokratisches Unterstützungsnetz geschaffen, das auf breiter Ebene Hilfe leistet.

Wir beobachten laufend, wie diese Maßnahmen greifen und werden weiter im Austausch mit den Kunstschaffenden diskutieren, was notwendig ist, um Schritt für Schritt alles zu tun, um dem Kulturbetrieb durch die Krise zu helfen.

Abseits der finanziellen Hilfsmittel, wie sehen Sie die Situation in den Kulturvereinen?

Die Arbeit ist schwieriger und komplexer geworden. Jeder, der in diesen Wochen Veranstaltungen plant, weiß, was alles notwendig ist, um diese gut und sicher abwickeln zu können. Alte Gewohnheiten und Erfahrungen zählen nicht mehr, län-

gerfristige Planungen sind de facto unmöglich, weil niemand weiß, was kommt. Doch Kultur und Kunst leben von der Begegnung unter Menschen, brauchen Publikum in realen Welten. So sehr wir die Eroberung digitaler Welten vorantreiben, sie können den zwischenmenschlichen Kontakt einfach nicht ersetzen. Daher ist es wichtig, Kunst und Kultur auch in Zeiten einer Pandemie zu ermöglichen.

Regelmäßige Probenarbeit, aber auch kontinuierliche Vereinsarbeit ist gerade im ehrenamtlichen Bereich sehr schwierig. Gibt es Pläne, hier Erleichterungen zu ermöglichen?

Überall dort, wo sich Menschen begegnen, müssen die geltenden Regeln eingehalten werden. Mir ist es wichtig, dass all diese Regeln, so notwendig sie auch sind, praktikabel bleiben. Ziel sollte es sein, zum Beispiel für die Chöre, die Amateurtheater oder auch die Blasmusikkapellen eine regelmäßige, sinnvolle Probenarbeit zu ermöglichen. Wir müssen sehr darauf achten, dass die Menschen in den Vereinen weiter aktiv bleiben können, weil sonst die Gefahr besteht, dass wertvolle Kulturgüter verloren gehen. Dafür werde ich mich sehr einsetzen.

... Oberösterreich wieder stark machen ...

KUNST-RUNDGÄNGE

Tage der offenen Ateliers 2020

SEIT NUNMEHR 16 JAHREN sind die beliebten „Kunst-Rundgänge“ ein Fixpunkt im Rahmen der Tage der offenen Ateliers. Die geführten Rundgänge werden jedes Jahr von den beiden Künstlerinnen und Kunstvermittlerinnen Astrid Hofstetter und Dagmar Höss konzipiert und organisiert. Aufgrund der COVID-19 Pandemie ist die maximale Teilnehmer/innenzahl auf zehn Personen beschränkt und nur mit Anmeldung möglich. Folgende Ateliers stehen heuer auf dem Programm:



Markus Lehner, Serie „Outtakes“, Öl auf Leinwand (S/W) gemalt, im Format 30/50cm

RUNDGANG 1

MIT DAGMAR HÖSS
Samstag 17.10.2020

14:00 bis 17:00 Uhr

Treffpunkt: 14:00 Uhr - Ursulinenhof beim Aufgang zur Kunstsammlung

- Kurzbesuch in der Kunstsammlung des Landes OÖ
- Atelierbesuch Elke Punkt Fleisch und Wolfgang Fuchs
- Atelierbesuch Adelheid Rumetschhofer
- Atelierbesuch Markus Lehner



Elke Punkt Fleisch, Betrachtungsweise, heller Ton, Spiegel; 20 x 22 cm; 2018. Foto: Leiner

RUNDGANG 2

MIT ASTRID HOFSTETTER
Sonntag 18.10.2020

14:00 bis 17:00 Uhr

Treffpunkt: 14:00 Uhr - Ursulinenhof beim Aufgang zur Kunstsammlung

- Atelierbesuch Susanne Purviance
- Atelierbesuch Otto Hainzl
- Atelierbesuch Astrid Safron



Susanne Purviance, Alice, Öl/Lw., 70 x 90 cm, 2019.

Alle Interessierten sind herzlich dazu eingeladen, sich bei den Rundgängen ein Bild vom zeitgenössischen Kunstgeschehen im Lande zu machen. Wenn Sie an den kostenlosen Rundgängen teilnehmen wollen, bitten wir um **Anmeldung* bis 16. Oktober 2020 - 12 Uhr** unter:

Amt der Oö. Landesregierung,
Direktion Kultur & Gesellschaft,
Abteilung Kultur,
0732/7720-15049 oder
veranstaltungen.k.post@ooe.gv.at

**Mit Ihrer Anmeldung werden Ihre Daten zur Abwicklung der Veranstaltung verarbeitet sowie von uns dazu verwendet, Sie über weitere bzw. wiederkehrende oder gleichartige Veranstaltungen zu informieren. Für den Fall, dass dritte Personen zu einer Veranstaltung angemeldet werden, erklärt die anmeldende Person hiermit ausdrücklich dafür bevollmächtigt zu sein. Soweit für die Abwicklung der Veranstaltung erforderlich, werden Ihre Daten an Dritte (z. B. Kooperationspartner und Referenten) weitergegeben. Diese Erklärung ist freiwillig und kann jederzeit schriftlich per Post oder Mail an veranstaltungen.k.post@ooe.gv.at widerrufen werden.*

Bei dieser Veranstaltung wird fotografiert/gefilmt. Die Fotos/Videos werden im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit zur Darstellung unserer Aktivitäten veröffentlicht und zum Download entsprechend unseren Nutzungsbedingungen zur Verfügung gestellt (berechtigtes Interesse). Grundsätzlich verstehen wir Bildaufnahmen, bei denen Sie nicht im alleinigen Fokus stehen, als Stimmungsbild der Veranstaltung. Wenn Sie für Fotos posieren, gehen wir - neben unserem berechtigten Interesse - auch vom Vorliegen Ihrer impliziten Einwilligung zur Bildaufnahme aus. Weitere Informationen zum Datenschutz finden Sie unter <http://www.land-oberoesterreich.gv.at/datenschutz.htm>.

THAT'S NEW - AND NEEDED!

Ausstellung zeigt Werkankäufe des Landes

Elisabeth Mayr-Kern

EIN WEG, KUNST ZU FÖRDERN und zu unterstützen, sind Kunstankäufe. Oberösterreich kauft seit 1947 kontinuierlich Werke heimischer Kunstschaffender. Mehr als 9.000 Arbeiten befinden sich im Augenblick in der Kunstsammlung des Landes. In Zeiten der Pandemie wurde das Ankaufsbudget deutlich erhöht. Ein großer Teil der neu in die Sammlung integrierten Arbeiten wird im Oktober 2020 in einer Ausstellung gezeigt.

Kunst ist Teil unserer Gegenwart, sie kommentiert und reagiert mit den ihr eigenen Mitteln und Wegen. Die Corona-Pandemie hat nicht nur Auswirkungen auf die soziale Situation der Kunstschaffenden, sie wird auch in ihren Arbeiten sichtbar. Daher hat die Kunstsammlung des Landes, die sich als Forum für zeitgenössisches Kunstschaffen aus Oberösterreich versteht, ihr Ausstellungsprogramm 2020 auf völlig neue Beine gestellt. In einer ersten Ausstellung nach dem Lockdown wurde eine Übersicht über die künstlerische Reaktion der oberösterreichischen Kunstschaffenden auf die Herausforderungen der letzten Monate gezeigt.

Kunst ist Teil unserer Gegenwart, ...

Die zweite Ausstellung seit Beginn der Corona-Pandemie zeigt nun möglichst umfassend, was als Hilfeleistung durch das Land Oberösterreich in den letzten Monaten gezielt angekauft wurde, um die Künstlerinnen und Künstler auch faktisch in der Corona-Krise zu unterstützen. Angekauft wurden bisher insgesamt 78 Arbeiten, ein Großteil davon ist in der Ausstellung zu sehen.

Die Werkankaufsjury des Landes hat also bildlich die Ärmel hochgekrepelt und sich an die Arbeit gemacht. Man fährt seitdem durchs

Land, besucht Ateliers oder diskutiert mit den Kunstschaffenden auf digitalem Weg. Als Resultat sind in der „Brückengalerie“ des OÖ. Kulturquartiers in den kommenden zwei Monaten als Status quo in einem work in progress-Projekt rund 70 Werke zu besichtigen, die neu in der Kunstsammlung des Landes eingelangt sind, und die - einmal mehr - das aktuelle oberösterreichische Kunstschaffen quer durch die Sparten und Stilrichtungen präsentieren.

Nach der Ausstellung bleiben die Werke in der Sammlung des Landes. Hier werden sie nicht nur sicher aufbewahrt, sondern können - je nach konservatorischen Möglichkeiten - von allen Interessierten über die Artothek ausborgert werden. Die Artothek ist eine „Bibliothek für Kunstwerke“, die Arbeiten aus der Kunstsammlung des Landes für jeweils ein halbes Jahr an Privatpersonen unbürokratisch verleiht.

Info:

Ausstellungsdauer:
8. Oktober bis 19. November 2020, Brückengalerie und Schaubereich der KUNSTSAMMLUNG im Ursulinenhof 2. Stock.
www.diekunstsammlung.at. Hier findet man auch alle Informationen zur Artothek des Landes.



Kunstschaffen in Zeiten der Pandemie: die Kunstsammlung des Landes Oberösterreich zeigt zwei Ausstellungen, die nächste im Oktober zu den Werkankäufen des Landes.

Foto: Land OÖ/Grünberger

DIE TURMSTADT VÖCKLABRUCK

Sandra Galatz

MARKANT STEHEN SIE DA, die beiden Stadttürme von Vöcklabruck – einst eingebettet in die Stadtmauer. Die Wappentürme wurden im Auftrag von Kaiser Maximilian I. bemalt, der des Öfteren in der Stadt weilte. Im Rahmen einer Stadtführung wird man auf eine Zeitreise mitgenommen, und man erfährt heitere Geschichten zum Kaiser und zum mittelalterlichen Vöcklabruck.

Unzählige Holzstufen führen zwischen dicken, mittelalterlichen Mauern auf die Aussichtsplattform des Unteren Stadtturms von Vöcklabruck. Oben angekommen, erschließt sich in 30 Meter Höhe ein fantastischer Rundblick vom Traunstein über zahlreiche Kirchtürme und den malerischen Stadtplatz bis zum Oberen Stadtturm gegenüber. Man schrieb das Jahr 1502, als Kaiser Maximilian I. durch seinen Hofmaler Jörg Kölderer die Wappenfresken erstellen ließ. Der Kaiser wollte dadurch alle unter seiner Herrschaft stehenden Länder eindrucksvoll auf den Türmen präsentieren. Über die gesamte Breite des Unteren Stadtturms läuft ein Band mit den 18 Wappen der burgundischen Länder. „Wir sind sehr stolz auf unsere Türme, da sie mit ihren Wappen einzigartig in Europa sind. Außerdem sind

**... einzigartig
in Europa ...**

wir die einzige Stadt in Österreich, deren Stadtplatz von zwei Türmen flankiert wird“, erzählt Hobbyhistoriker Maximilian Lötsch. Kaiser Maximilian weilte immer wieder in Vöcklabruck, da er in Timelkam seinen Jugendfreund Wolfgang von Pollheim besuchte. Zudem musste er auf seinen Reisen durch sein Herrschaftsgebiet immer wieder Vöcklabruck – auf Grund dessen Lage an der alten Reichsstraße, die von Wien nach Salzburg führte – passieren.

In halber Höhe des Unteren Stadtturms ist in einem Museumsraum die Geschichte rund um Kaiser Maximilian und seine Verbindungen zu Vöcklabruck aufgearbeitet. Außerdem findet sich hier ein Modell, das die Stadt ums Jahr 1640 zeigt. „Man sieht hier auch das Badehaus, das im Mittelalter gerne von Männern und von Frauen besucht wurde, die gerne gemeinsam in einer Wanne gebadet haben. Erst die Pest brachte ein Ende dieses Vergnügens“, so Maximilian Lötsch. „Das mittelalterliche Leben war überhaupt sehr speziell. Es gab wie in anderen Städten auch keine Straßenbeleuchtung, keine Kanalisation, keine Wasserleitung, keinen Arzt. Der Bader war für gesundheitliche Belange zuständig, und die Hebamme musste auch Zähne ziehen. Da die Stadt ein Durchzugsort war, waren viele Pferde zu versorgen. Dementsprechend fiel viel Pferdemit an, und selbsterklärend gab es dadurch viele Fliegen. Außerdem wurden auch die Nachttöpfe am Stadtplatz entleert und die Schweine in die Stadt getrieben.“ Vöcklabruck war aber schon damals eine wohlhabende Stadt. Ihren Reichtum erlangte sie vor allem durch den Weinhandel. Wein hatte zur damaligen Zeit einen sehr hohen Stellenwert, da das Wasser nicht trinkbar war. Kaiser



Malerischer Stadtturm in Vöcklabruck.

Foto: Galatz

Maximilian I. richtete im Jahr 1494 in der Stadt das Aufschlagsamt zur Einhebung der Steuer für die Ausfuhr von Wein ein. Vöcklabruck war auf Grund seiner strategischen Lage schon immer auch eine Handelsstadt. Vor allem die Händler aus Venedig waren begehrt: „Sie brachten Lavendelwasser mit, denn man wollte gut duften. Da das Wasser verunreinigt war, sollte man sich nach ärztlichem Rat lediglich trocken abreiben – deswegen war venezianisches Lavendelwasser so begehrt“, erzählt der Hobbyhistoriker. Das mittelalterliche Vöcklabruck mit seinen beiden malerischen Stadttürmen lässt sich auch auf dem neu errichteten Rundweg entlang der alten Stadtmauer erleben, auf dem man in gut einer Stunde rund um die Stadt spaziert.

VORHANG AUF, HEREINSPAZIERT!

Gerald Polzer

IM 16. JAHRHUNDERT ENTSTAND AM WELSER STADTPLATZ 46 ein prächtiges Kaufmannshaus, dessen Getreidemagazin nach „hinten“ zur Freierung angebaut wurde. Dieser Kornspeicher erfuhr eine wechselhafte Geschichte und ist nun in die erfahrenen Hände des Künstlers und WAKS-Intendanten Peter Kowatsch gelangt, der daraus eine Kleinbühne und Kunstarena mit vielfältigem Programm formen will.

stand eine hochaufragende Arena mit steilen Tribünen und einer mittigen Spielfläche, die allen Kunstrichtungen Raum zur Entfaltung gibt.

Die Leitung übernahm heuer Peter Kowatsch und renovierte den Kornspeicher, ohne dessen einzigartigen Charme zu verändern. Das Foyer wirkt jetzt klar, luftig und bildet mit Durchhaus und Innenhof einen idealen Platz zum Pausengeplauder. Die barrierefreie Spielstätte im ersten Stock ist technisch modernisiert und in eine zeitgemäße Studiobühne verwandelt worden. „Die Bühnenfläche kann von 4 bis 16 Quadratmeter verändert werden, Darbietungen sind mittig oder seitlich möglich, je nach Programm und Zuschauerzahl, die Arena bietet größtmögliche Flexibilität.“, erklärt Kowatsch. Beim Programm ist ebenso Bandbreite angesagt, neben Schauspiel und Musik-Performances werden Lesungen und natürlich Kindertheater am Spielplan stehen. In Zeiten wie diesen ist auch die Belüftung erneuert worden und wird an Möglichkeiten des Live-Streamings getüftelt: „Das Schönste für die Künstlerseele ist der Live-Auftritt, aber wir wollen für alle Eventualitäten gewappnet sein.“ so der Intendant. Schon im Oktober soll sich die Vielfalt offenbaren: Das

Theaterstück „Kunst“ der Starautorin Yasmina Reza macht den Anfang, Austropop-Legende Boris Bukowski wird seine Hits zum Besten geben, es gibt Country und Blues, Chansons und Kasperltheater... Für jedes Alter und alle Geschmäcker ist etwas dabei. Nach fünfzehn Jahren Welser Arkaden Kultur Sommer geht für Peter Kowatsch nun ein neuer Vorhang auf: „Das ganze Jahr so ein geschichtsträchtiges Haus bespielen zu

dürfen ist natürlich eine wunderbare Aufgabe. Wir alle werden daran arbeiten, aus dem ‚Theater Kornspeicher‘ ein Kulturkraftwerk im Herzen von Wels zu schaffen.“

**... total
bespielbarer
Raum ...**

Im Foyer schließt sich ein besonderer Kreis: Eine Ausstellung von Gemälden Karl Odorizzis rahmt den Neubeginn der Spielstätte ein. So erfüllt sich seine Idee einer „totalen Spielstätte“ punktgenau, von der Galerie im Foyer hinauf zur Arena der Musiker und Schauspieler wird das gesamte Gebäude mit künstlerischem Leben erfüllt sein.

Info:
Das „Theater Kornspeicher“ in der Freierung 15 in Wels wird ab 9. Oktober 2020 bespielt. Näheres ist unter info@kornspeicher.at und www.kornspeicher.at zu erfahren.



Intendant Peter Kowatsch

Foto: Medienfrau

Puppentheater und Volkshochschule hatten die engen Räume benutzt, bevor der Architekt Karl Odorizzi 1984 von der Stadt Wels beauftragt wurde, den Kornspeicher zu einem multifunktionalen Theater umzubauen. Ihm schwebte ein „total bespielbarer Raum“ vor, der ständig veränderbar sein und dessen Bühne mit dem Zuschauer-raum verschmelzen sollte. So ent-

CROSSING EUROPE EXTRACTS

Filmische Entdeckungsreise durch Europa

Astrid Windtner

NACH DER COVID-19-BEDINGTEN FESTIVALABSAGE im Frühjahr startete das Filmfestival CROSSING EUROPE ein Alternativprogramm, das in drei Etappen einen „kleinen Beitrag zur Aufrechterhaltung des filmkulturellen Lebens in Österreich leistet.“ Bisher waren unter dem Titel CROSSING EUROPE EXTRACTS großartige Streamingangebote auf VoD-Plattformen, alternative lokale Filmerlebnisse uvm. enthalten, nun folgt im Herbst das reale Kinoerlebnis.



Werbesujet/Grafik: d.signwerk.com

Foto: Gerhard Wasserbauer

„Festivalfeeling in Etappen!“ ist das Leitmotiv des umfangreichen Herbstprogramms. Bis 22. Dezember dauert die „cineastische Entdeckungsreise quer durch Europa“. In Linz war bereits das Tribute Valie Export im Rahmen der Ars Electronica zu erleben und von **8. bis 10. Oktober** kommen die Local Artists Kurzfilm-Programme im OÖ Kulturquartier zur Aufführung. Heuer als **Local Artists Shorts**, die einen Überblick über das aktuelle oberösterreichische Filmschaffen geben. Das Programm mit 51 Kurzfilmen rückt sowohl neue Stimmen als auch arrivierte Filmkünstler/innen ins Rampenlicht. Das Publikum darf sich auf drei inspirierende Tage mit Premierenfeeling, ausführlichen Filmgesprächen und einer Preisverleihung freuen.

„Wichtig ist uns, dem regionalen und lokalen Publikum Filmangebote zu bieten und auch den Filmschaffenden Öffentlichkeit zu geben.“ erzählt Festivalleiterin Christine Dollhofer. Deshalb sind nun auch ausgewählte Programmteile des

abgesagten Festivals auf Leinwand zu erleben. Trotz der räumlich verordneten Distanz im Kinosaal, steht dabei das gemeinsame physische Filmerlebnis im Mittelpunkt. Alle Sicherheitsvorschriften werden dabei befolgt und umgesetzt, „wir als Veranstalter tun alles, damit sich das Publikum sicher fühlt“, ergänzt Dollhofer. **Festival-Premieren** sind jeden Dienstag im City-Kino Linz zu sehen. Aktuelle Spiel- und Dokumentarfilme eröffnen dem Publikum die Möglichkeit zu einer cinephilen Reise quer durch ganz Europa, ergänzt durch Einführungen, Filmgespräche und Videobotschaften der Filmschaffenden.

Insgesamt umfassen die Crossing Europe EXTRACTS knapp 100 lan-



Christine Dollhofer

Foto: Violetta Wakolbinger

ge und kurze Spiel- und Dokumentarfilme aus dem Programm des abgesagten Festivals und sorgen mit einer Vielzahl an Premieren häppchenweise für Festivalatmosphäre in Linz, Wien, Salzburg, Ebensee und Innsbruck. Unter dem Titel **„Crossing Europe goes ...“** zusammengefasst, präsentierte das /slashfilmfestival in Wien (17. bis 27. September) ausgewählte Spielfilme aus der Sektion Nachtsicht. Auf dem Spielplan stehen noch das diesjährige Spotlight MARK JENKIN im Österreichisches Filmmuseum in Wien (18. Oktober), sowie weitere Festivaltitel im DAS KINO in Salzburg (27. Oktober, 3. & 10. November), im Kino Ebensee (1. bis 3. Oktober), beim Int. Film Festival Innsbruck (3. bis 8. November) und im Stadtkino Wien (21. November).

„Am Ball bleiben“ und auch „ein kultur- und gesellschaftspolitisches Signal zu setzen, dass Kunst und Kultur in Krisenzeiten wichtig ist.“, so Dollhofer zur Intention. Das verdeutlicht auch zur Freude aller Filmbegeisterten das umfangreiche Programm der CROSSING EUROPE EXTRACTS.

Mehr Infos:

www.crossingeurope.at

30 JAHRE SIND NICHT GENUG!

Theater Phönix

Zeni Winter

MAN SOLL DIE FESTE FEIERN WIE SIE FALLEN. Nur blöd, wenn das 30-jährige Jubiläum des Theater Phönix genau in die Coronazeit fällt und das Feiern gründlich vermässelt. Nach Schock, Absagen, Kurzarbeit und organisatorischen Änderungen, wird der Frust der letzten Zeit abgeschüttelt. Der Phönix steigt wieder aus der Asche.



Harald Gebhartl und Romana Staufer-Hutter Foto: Helmut Walter

Am 12. Dezember 1989 wurde das Theater Phönix mit Peter Turrinis „Rozznjogd“ eröffnet. In der Stadt Linz wehte plötzlich frische Theaterluft. „Eine legere, freche Truppe“ – darunter der Soko-Kitzbühel Star Ferry Öllinger, Regisseur Georg Schmiedleitner und Harald Gebhartl, der das Phönix heute leitet – hatte das ehemalige Kino in der Wienerstraße gekauft und bog das Konzept Bühne in recht neue, unkonventionelle Richtungen. „In den Anfängen war uns das gar nicht bewusst, was wir da schaffen. Wir waren selber Autor/innen, Regisseur/innen, haben gleichzeitig geschauspielert und die Kassa betreut – richtige Renaissancemenschen waren wir. Im Laufe der Jahre haben wir einen gewissen Professionalismus erreicht“, so Harald Gebhartl. Heute ist das Theater Phönix weit über die Bundesland-Grenzen hinaus bekannt. Selbst aus Wien fährt man hierher. Einen Nestroy gab es 2014 auch für „Höllenangst“ von

Johann Nestroy (Regie: Susanne Lietzow) in der Kategorie „Beste Bundesländer Aufführung“. Hohe Weihen also für die Stadtbühne. Was das mittelständische Haus an der Wienerstraße auszeichnet ist, dass es ein Autor/innentheater ist. Das war eigentlich von Beginn an so, aber erst im Laufe der Zeit sei es auch bewusst so wahrgenommen worden. „Wir machen auch nur Stücke, wenn wir sie bearbeiten dürfen. Es ist bei uns absolute Autor/innenarbeit.“

Künstlerisch hoch wertvoll

Im Jubiläumsjahr, das aufgrund von Corona ein jähes Ende fand, waren einige Uraufführungen geplant, die ersatzlos gecancelled werden mussten. „Es wäre nicht gegangen alles umzustellen. Das können wir uns nicht leisten als kleine Bühne. Wenn ein kleiner Punkt nicht stimmt, ist das verheerend. Da kann man nicht einfach sagen, dann spielen wir halt etwas Anderes. Der ganze Schuppen ist festgefahren, auch wenn er künstlerisch hoch wertvoll ist“, gibt Gebhartl Einblicke. So kam es denn, wie es kommen musste. Absagen, Kurzarbeit für die Mitarbeiter/innen und die Suche nach Möglichkeiten, die in einer echten Perspektive für

den Herbst mündete: ein ausgetüfteltes Präventionskonzept und die Forcierung des Online-Kartenverkaufs.

Was aber nicht über die große Erschütterung hinwegtäuschen kann, die Corona dem Phönix beschert hat. „Es hat in gewisser Weise etwas Endgültiges, weil manche Stränge im Phönix nicht fortführbar sind. Nicht, dass es uns nachher nicht mehr gibt, aber man kann es nicht so leicht abtun. Es ist wirklich eine schwere Krise. Das Phönix muss sich nicht ganz – aber doch neu erfinden.“ Die größte Veränderung ist, dass nicht mehr alle Spielstätten im Haus genutzt werden können. „Wir können nur mehr im Saal spielen. Der Balkon zahlt sich mit 20 - 30 Leuten nicht aus. Im Beisel und im Studio geht auch nichts. Das bringt uns vor die schwierige Aufgabe kleinere Veranstaltungen im Saal machen zu müssen.“ Dafür müsse das Bühnenbild nach hinten wandern, damit man einen schwarzen Vorhang vorspannen könne, um vorne spielen zu könne. Da ist Flexibilität gefragt. Außerdem wird es eine Produktion weniger geben und im Saal können nur 98 statt 220 Zuschauer/innen sitzen. „Das ist wie eine mittelschlechte Saison – wenn es voll ist. Aber es geht. Nicht zu spielen, das käme für uns gar nicht in Frage! Die Schauspieler/innen brennen innerlich. Die wollen auf die Bühne. Wir wollen präsentieren, das Publikum ist unser Leben.“



Ingrid Höller im Stück „Besuch der alten Dame“. Foto: Helmut Walter

ALPHA UND OMEGA

Ein Gedenkort für Feldkirchen

Elisabeth Leitner

ANFANG UND ENDE UMFASSEN den ganzen Lebenszyklus eines Menschen. In Feldkirchen gibt es nun für Besucher/innen des Friedhofs und für Menschen, die innehalten wollen einen neuen Ort des Gedenkens im Freien. Die Pfarre benötigte zudem einen Urnenfriedhof. Die griechischen Buchstaben – Alpha und Omega – hat die Künstlerin Beate Luger-Goyer als gestalterisches Motiv dafür ausgewählt.



Neu gestalteter Gedenkort in Feldkirchen

Foto: Gerlinde Wolfsteiner (Pfarre Feldkirchen/D.)

Die Arbeiten im neuen Teil des Friedhofes in Feldkirchen sind nun abgeschlossen. Dem Bedürfnis einen Ort für stillgeborene Kinder, oft auch „Sternenkinder“ genannt, zu schaffen, ist hier die Pfarre nachgekommen. Neben der neuen Gedenkstätte befinden sich die Grünflächen für die benötigten Urnengräber. Entworfen und künstlerisch gestaltet hat diesen neuen Gedenkort nach einem künstlerischen Wettbewerb die Ottensheimer Künstlerin Beate Luger-Goyer.

Alpha und Omega beschreiben den neuen Platz. Das Omega liegt innerhalb des Alphas. Dieses ist in Wegeform angelegt. Im Zentrum des Omegas befindet sich die Gedenkstätte mit einem Brunnen. Durch den aus der Omegaform entstehenden Innenraum eröffnet sich ein Zentrum für die Gedenkstätte. Es

ist ein nach außen hin abgegrenzter Ort für den persönlichen Rückzug, das Gebet und das Innehalten. Die Formgebung des Omega erfolgt durch eine Bepflanzung mit Sträuchern, die Sichtschutz bieten und zugleich Geborgenheit in diesem kreisförmigen Platz vermitteln. Im Zentrum des Ensembles steht ein Brunnen, der die Form eines abstrahierten Blütenkelchs hat. Ein kleiner Springbrunnen ist zudem in der Mitte des Brunnens installiert, mit

seinem gleichmäßigen Plätschern vermittelt er Ruhe. Der Brunnen ist aus Betonguss, seine innere Fläche ist glatt, außen ist er rau. Der Sockel ist mit einem goldenen Streifen aus Messingmetall ummantelt. Er trägt die Aufschrift „Was man tief in seinem Herzen besitzt, kann man nicht durch den Tod verlieren“.

„Durch die neutrale Gestattung bietet diese Stätte für jeden Menschen einen Platz zum Innehalten“, beschreibt die Künstlerin den neuen Ort. Luger-Goyer über ihre Herangehensweise: „Für mich war diese Art von künstlerischer Arbeit neu. Es war mir auch von Anfang an bewusst, welches sensible Thema da aufzuarbeiten sein wird. Den vorgegebenen Platz so zu gestalten, dass sowohl der Urnenfriedhof als auch die Gedenkstätte ‚funktionieren‘. Trauerarbeit und Friedhof sind keine

beliebten Themen in unserer Gesellschaft.“ Deshalb war der Künstlerin „ein aufeinander Zugehen“ wichtig.

Mit der Pfarre gab es einige Treffen. Im Herbst 2018 präsentierte sie ihre ersten Ideen, die größtenteils auch umgesetzt wurden. „Für mich besonders beeindruckend war die Präsentation vor dem gesamten Pfarrgemeinderat, die positive Reaktion auf meine Entwurfsarbeit. Das bestätigte mir, dass meine

innere Intuition für diese Arbeit stimmte.“ Die Projektleitung lag bei Pfarrassistent Thomas Hofstadler. Die Gesamtkosten für dieses Projekt werden ca. € 75.000,00 betragen. – Abschließend sagt Beate Luger-Goyer zum neuen Gedenkort: „Für mich war es eine sehr schöne künstlerische Aufgabe. Ich wollte ‚Ruhezonen für die Seele‘ schaffen.“ – Genau das ist mit dieser künstlerischen Gestaltung gelungen.

Weitere Projekte sind in der Diözese Linz bereits in Planung: für die künstlerische Gestaltung des Orgelprospekts in der Pfarr- und Wallfahrtskirche Linz-Pöstlingberg ist die in Linz geborene Künstlerin Valie Export angefragt. (Erst kürzlich wurde sie mit dem Verdienstkreuz des Landes OÖ für Kunst und Kultur ausgezeichnet.) Es bleibt spannend.

Das Omega liegt innerhalb des Alphas.

WITTMANNS MÄRCHEN ODER:

Von der großen Kraft des Willens und der Phantasie

Michaela Ogris-Grininger

EINST LEBTE EIN NICHT MEHR GANZ JUNGER, aber auch nicht ganz alter Mann mit seiner Frau. Das Paar erwartete ein Kind, war aber nicht verheiratet. Weil dem Mann eines Tages dämmerte, dass er das noch vor der Niederkunft ändern möchte, machte er der Frau einen Antrag. „Jo, warum ned.“, kam die Antwort und zwei Wochen später folgte die Hochzeit. Stummer Zeuge dieses Aktes der Liebe, der Leidenschaft und des Pragmatismus ist ein Bild. Es zeigt einen Mann in seiner ersten Lederhose, eine Frau im weißen Kleid und Margeritenkranz und – einen persischen Märchenerzähler.

Das ist der Anfang zweier wunderschöner Geschichten. Der Geschichte der Gründung einer Großfamilie und der Geschichte eines sehr besonderen Lebensweges. Denn der bekannte Märchenerzähler Helmut Wittmann hat vor mehr als 30 Jahren nicht nur seine Frau geehelicht und das erste von fünf Kindern bekommen, sondern auch kurz nach der Hochzeit eines Morgens beschlossen, Märchenerzähler zu werden. Heute gibt es kaum jemanden im Land, der ihn, den Mann mit Schnauzer, Hut, Lederhose und der großartigen Gabe, die Menschen in den Bann seiner Erzählungen zu ziehen, nicht kennt.

„Drei Jahre hat die Aufbauarbeit

zum hauptberuflichen Märchenerzähler gedauert“, erzählt Wittmann im Gespräch mit dem OÖ Kulturbericht. Während dieser Zeit habe er parallel als Werbetexter für die allseits bekannt und beliebten Quelle-Kataloge gearbeitet. Dann erst konnte er seine Familie von dem Geld, das das Märchenerzählen abwarf, ernähren.

Bewahrer eines großen Schatzes ...

Helmut Wittmann versteht sich als Bewahrer eines großen Schatzes – den österreichischen Volksmärchen. Seit zehn Jahren ist das Erzählen ebendieser auf Antrag des 61-jährigen im UNESCO-Verzeichnis des nationalen immateriellen Weltkulturerbes.

Im September dieses Jahres hat Wittmann im Tyrolia-Verlag sein 12. Buch „Von Drachenfrau und Zauberbaum. Das große österreichische Märchenbuch“ veröffentlicht. Es beinhaltet Märchen aus allen Bundesländern und österreichischer Minderheiten. Oberösterreich ist u. a. mit dem Märchen vom verlorenen Weidmesser vertreten, das dem gebürtigen Welser zufolge sehr gut die oberösterreichische Mentalität zum Ausdruck bringt: „Der Oberösterreicher ist fleißig und gradlinig und geprägt von den Bauernkriegen. Er hat kein großes Obrigkeitsdenken. Außerdem ist er

ein bissl mostschädlad. Dieses ‚mit dem Kopf durch die Wand‘, das haben nicht nur die Innviertler in sich drinnen.“

Bei seiner Recherchetätigkeit findet Helmut Wittmann oft nur Fragmente von Geschichten. Diese in Form zu bringen – zu restaurieren – und „so zu formulieren, dass die Inhalte gut und leicht fassbar sind“, das ist das täglich Brot des Märchen-Experten. Und eben die große Kunst des mündlichen Vortrags, bei dem die Zuhörer/innen binnen kürzester Zeit den Erzähler selbst völlig vergessen und sich in einer längst vergangenen und doch heutigen Zeit wiederfinden, die die großen Weisheiten des Lebens in Form von Geschichten mitgibt, aber nicht aufdrängt.

Wie nun der persische Märchenerzähler auf das Hochzeitsbild gekommen ist? Zur Zeit der Hochzeit von Ursula und Helmut Wittmann fand das Märchenfestival SAGA 87 in der Region Pyhrn-Eisenwurzen statt. Austragungsort war u. a. das Stift Kremsmünster. Genau dort, wo das Paar seinen Hochzeitstag gefeiert hat. Bei diesem Festival nahm übrigens kein einziger österreichischer Märchenerzähler teil – weil es damals noch keinen gab!

Infos und Veranstaltungstipps:
www.maerchenerzaehler.at



Märchenerzähler Helmut Wittmann

Foto: Herbert Raffalt

EIN REGENTAG ZUM TRÄUMEN

Die Autorin Corinna Antelmann

Katharina Grüner

„**ICH GLAUBE FEST AN DAS BEDÜRFNIS, SICH MIT DER WELT ZU VERBINDEN**“, meint Corinna Antelmann. Die Hamburgerin lebt in Ottensheim, spaziert gerne an der Donau und schreibt Bücher. Im OÖ. Kulturbericht-Interview spricht sie über ihren großen Roman „Hinter die Zeit“ und ihr Kinderbuch „Urlaub ahoi“, das bestens zum heurigen Sommer passte.



Corinna Antelmann

Foto: Reinhard Elgartner

Hat unsere digitale Zeit noch Platz für Bücher?

Mehr denn je. Ich glaube fest an das Bedürfnis, sich mit der Welt zu verbinden, auch haptisch. Und an das Bedürfnis, sich versenken zu dürfen, wie es Bücher erlauben, nicht aber schnelllebige Kurz-News, die nur überfluten.

Sie haben sich in „Hinter die Zeit“, das im Septime Verlag erschien, mit der Vertreibung der deutschsprachigen Bevölkerung in Böhmen auseinandergesetzt. Wie kommen Sie dazu?

Die Geschichte meiner eigenen Familie ist die Geschichte einer Flucht: Meine Großeltern flohen mit meinen Eltern aus Schlesien, bei minus 25 Grad kamen sie als fünfjährige Kinder bis kurz vor die tschechische Grenze. Jahrzehnte später beschäftigte ich mich mit den Folgen dieser Flucht, die weit bis in meine Generation hineinwirken: ungreifbar, un-

begreiflich auch. Diesem diffusen Schmerz, der über die Generationen weitergetragen wird, wollte ich auf die Spur kommen. Dass es statt Schlesien dann Böhmen wurde, ist meinem Umzug nach Oberösterreich geschuldet und meinen Streifzügen im Grenzland.

Was glauben Sie, ist Ihnen gelungen?

Den Zusammenhang von Gestern und Heute zu zeigen. Daran zu erinnern, dass alles, was geschieht, nicht folgenlos bleibt. Über Generationen nicht. Und dass es, trotz individueller Unterschiede, ein universales Erleben von Flucht und Entwurzelung gibt und ebenso ein Erbe dieser Erfahrung.

Woran arbeiten Sie gerade?

Im Februar schloss ich die Arbeit zu einer ersten Romanfassung ab, in dem eine Gruppe Männer von einer Frauenorganisation entführt wird, um gängige Strukturen zu verändern. Zugrunde liegt der Geschichte die Idee, dass der Mensch offenbar zum Innehalten gezwungen werden muss, damit ein neues Denken geboren werden kann. Dass dieses Innehalten durch den Corona-Lockdown dann wirklich geschehen ist, hat meine Arbeit an dem Manuskript überholt oder eher aktualisiert.



Ihr erstes Kinderbuch „Urlaub ahoi“, das im Tyrolia Verlag erschien, passt bestens zum Corona-Sommer, denn es geht um Urlaub zu Hause. Was lag Ihnen besonders am Herzen?

Das Buch transportiert etwas, das ich aus meiner Kindheit gut kenne. Nämlich die Freude, die es mir machte, einen verregneten Ferientag als das wahrzunehmen, was er eben auch ist: die Möglichkeit, zu träumen. Und so verwandelt sich ein Haus in ein Boot. Spürbar ist zudem die Freude, mit der Nadine Kappacher den Text illustriert hat, weil er ihre Liebe zum Meer berühren konnte.

Welche Stelle mögen Sie besonders in dem Buch?

„Am dreizehnten Tag spüre ich es plötzlich. Das Haus bewegt sich, hebt ab, schwimmt. Jaaa: Es kann losgehen!“



Auf die Plätze, fertig, los...

Kinderkulturwoche Linz 2020

Bereits zum achten Mal setzen die Linzer Kultureinrichtungen mit der Kinderkulturwoche von 8. bis 18. Oktober 2020 ein starkes Zeichen für kreatives und kulturelles Angebot für junges Publikum. Fast 30 Linzer Institutionen und Vereine präsentieren in elf Tagen die volle Bandbreite, die Linz für junge Menschen und Familien kulturell zu bieten hat. Veranstaltungen für jede Altersgruppe werden zu besonders kinder- und familienfreundlichen Sondertarifen angeboten und viele Programmpunkte, wie die Linzer Kinder- und Jugendbuchtage, sogar bei freiem Eintritt. Weiters gilt für alle bis 14 Jahren: Eintritt frei in die Linzer Museen während der Kinderkulturwoche!

Die Eröffnung der diesjährigen

Kinderkulturwoche findet am

Mittwoch, 7. Oktober um 14.30

Uhr im Brucknerhaus statt.

(Reservierung unter www.kuddelmuddel.at oder www.brucknerhaus.at.) Im Jahr ihres 70-jährigen Bestehens gestaltet die Musikschule Linz in

Kooperation mit dem Kinderkulturzentrum Kuddelmuddel und Linz Kultur Projekte die Eröffnung der 8. Kinderkulturwoche Linz. Als Highlight dieser Eröffnung wird die bekannte oberösterreichische Kinderliedermacherin **Mai Cocopelli** mit Kindern aus dem Publikum eine musikalische Einlage gestalten - stimmungsvolle Momente sind hier garantiert. Danach kann das vielfältige Programm beginnen, und Linz rückt für mehr als eine Woche Kinder und Jugendliche in den Mittelpunkt.

Die einzelnen Veranstaltungen des vielfältigen Programmes sind auf der Homepage der Kinderkulturwoche nach Altersgruppen und nach Tagesprogrammpunkten



Foto: Gregor Hartl

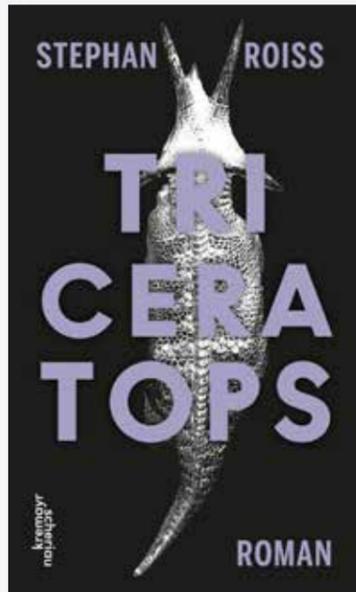
sortiert oder im umfassenden Programmfolder ersichtlich (Bestellung im Kinderkulturzentrum Kuddelmuddel telefonisch unter +43 732 600 444 oder per Mail).

www.kinderkulturwoche.linz.at

Wichtig: Aufgrund von COVID-19 gelten bei den Angeboten der beteiligten Kulturpartner/innen entsprechende Distanz- und Hygienerichtlinien, über die vor Ort bzw. im Vorfeld auf der Homepage der jeweiligen Kultureinrichtung informiert wird. Bitte berücksichtigen Sie die entsprechenden Maßnahmen! Alle Veranstalter/innen im Rahmen der Kinderkulturwoche 2020 ersuchen auch um Verständnis, dass sie sich aufgrund von COVID-19 und eventuell damit einhergehenden Verordnungen Änderungen oder Absagen im Programm sowie Beschränkungen bei der Zahl der Anmeldungen vorbehalten müssen.



literatur



IM PANZER

Viel zu viel Zeit verbringt ein kleiner Junge allein mit seiner psychisch kranken Mutter. Die ältere Schwester hat sich mit einem umfassenden Freizeitprogramm eingedeckt, der bibeltreue Vater arbeitet bis in die Abendstunden. So liegt es am Volksschüler, die schluchzende Mutter zu streicheln, bis sie sich wieder beruhigt hat. Auch wenn ihm das sehr unangenehm ist. Viel lieber malt er halslose Monster in unlinierte Schulhefte und gibt ihnen Namen.

Immer wenn die Mutter in die geschlossene Abteilung eingewiesen wird, verbringt der Junge seine Zeit bei der Großmutter am Land. In ihrem etwas heruntergekommenen Hof findet er ein wenig Geborgenheit. Sie erzählt ihm von früher, der Kindheit seines Vaters, vom Großvater und dessen Freund, dem Amerikaner.

Der Junge zieht sich zurück, panzert sich ein und erzählt von sich selbst nur in einem ihn stärkenden Wir. Erst als Heranwachsender sucht er nach Ausbruchsmöglichkeiten aus seiner Familie, der unmöglichen Beziehung zu seiner Mutter und vielleicht auch seinem Panzer.

Es ist eine düstere und einsame Kindheit und Jugend, die Stephan Roiss in vielen kurzen Episoden zeichnet. Die einzelnen Szenen sind trotz ihrer teils sehr abrupten Sprünge durch ihre Reduktion aufs Wesentliche und ihre bildhafte Darstellung so eindrücklich, dass man sich schnell darin einfindet. Das Gesamtbild und die Atmosphäre sind stringent und stimmig.

Ungeschönt, nüchtern und klar formuliert Roiss: „Mutter war fünfmal in der geschlossenen Abteilung. Dort schluckte sie Neuroplektika mit ungesüßtem Früchtetee. Dort band man sie fest und jagte Stromstöße durch ihren Körper.“ Dennoch bleibt manches auch vage und lässt nur Vermutungen zu, wie der mögliche Autismus der Schwester oder die ebenfalls nur angedeutete Neurodermitis des Jungen.

Barbara Krennmayr

Stephan Roiss,
Triceratops,
Verlag Kremayr & Scheriau, 2020



LANDSTRICH

Eine Gedichtsammlung, die dem Land zwischen Donau und Moldau gewidmet ist: Der erste Teil gehört dem Mühlviertel, der letzte Südböhmen und der Mittelteil Adalbert Stifter. Das ist das Zweistromland des Autors Christoph Janacs. Seit seiner Kindheit durchstreift er in zahllosen Wanderungen dieses Land, lebte auch dort, und verfasste etliche Texte darüber. „Im Zweistromland“ geht Janacs seinen Wurzeln in über 100 Gedichten nach und folgt den Spuren von Dichtern wie Adalbert Stifter, Edward Samhaber, Peter Paul Wiplinger, Richard Wall, Josef Holub, Johannes Urzidil oder Karel Klostermann bzw. Malern wie Alfred Kubin und Ernst Balluf. Zudem setzt er sich mit der politischen Dimension dieses Landstrichs auseinander, vergisst aber auch nicht dessen herbe Schönheit.

Die Federzeichnungen des Ottensheimer Künstlers und langjährigen Weggefährten Christian Thanhäuser illustrieren das Buch. Eine auf 30 Exemplaren beschränkte signierte Sonderausgabe mit einem Original-Holzschnitt von Thanhäuser ist dazu ebenfalls erschienen. Info: www.edition-tandem.at

Astrid Windtner

Christoph Janacs,
Im Zweistromland,
Verlag Edition Tandem, 2019

KULTUR TIPPS

Bitte beachten Sie bei allen Terminen die geltenden Regelungen im Zusammenhang mit der Bekämpfung der Corona Pandemie, und versichern Sie sich, ob die Veranstaltung auch stattfinden kann.

Die Kunst des Holzschnittes

Mit der alten Technik des Holzschnitts startete die Galerie der Stadt Traun in den Herbst. Die Holzschneidervereinigung XYLON Österreich präsentiert mit ihren Vereinsmitgliedern aus den verschiedensten Bundesländern ihre neuesten Werke. In hoher künstlerischer Qualität zeigt diese vielseitige Jahresausstellung, wie das älteste grafische Reproduktionsverfahren in moderner Form eingesetzt wird. Unter den grafischen Hoch- und Tiefdrucken gilt der Holzschnitt als expressivste Drucktechnik. Die Ausstellung ist bei freiem Eintritt noch bis 18. Oktober 2020 täglich von 8 bis 22 Uhr geöffnet.

Infos: www.traun.at

Kultur in Vöcklabruck

KUF.Kultur in Vöcklabruck kann im November mit interessanten Veranstaltungen aufwarten: Am 12. November, 19.30 Uhr, geben Klemens Lendl (Violine, Gesang) und David Müller (Gitarre, Gesang) mit „Die Strottern unter - waunsd woodsd“ Wienerlied zum Besten. Am 18. November, 19.30 Uhr kommen im Rahmen der Reihe JAZZ.KLUSIV bei „Majo Blues Band - Blues ist he healer!“ nicht nur Jazz-Fans auf ihre Kosten. „Ritter Kamenbert“ - ein Musical von Peter Blaikner - möchte am 28. November, 14 Uhr, den Jüngsten (ab sechs Jahren) dieses Genre näher bringen. Achtung: Corona geschuldet tritt Clemens Michael Auer mit seinem Kabarettprogramm „Schwarz auf Weiß“ am 23. Oktober um 18.30 und 20.45 Uhr vor das Publikum auf. Alle Veranstaltungen finden im Stadtsaal Vöcklabruck statt.

Infos: www.kuf.at

Ein rundes Jubiläum

Am 20. Oktober, 19.30 Uhr, findet im StifterHaus in Linz, Adalbert-Stifter-Platz 1, eine Lesung zum 70-Jahr-Jubiläum des Adalbert-Stifter-Instituts des Landes Oberösterreich aus amtlichen Schriften Stifters und aus der Erzählung „Der Waldbrunnen“ statt. Es liest der Kammerschauspieler August Schmölzer. Die Festrede hält Landeshauptmann Mag. Thomas Stelzer. 1950 wurde das „Adalbert-Stifter-Institut des Landes Oberösterreich“ von Landeshauptmann Dr. Heinrich Gleißner konstituiert, „um das Vermächtnis dieses Großen unseres Landes im ganzen Umfange zu sichern und zu wahren“ und „das oberösterreichische Schrifttum im Geiste Adalbert Stifters zu pflegen und zu fördern.“

Freier Eintritt, Infos: www.stifterhaus.at

Bruckner und Beethoven

Von 5. bis 20. November findet heuer unter dem Motto „Bruckner und Beethoven“ die „Bruckner200*-2020“ des Brucknerbundes Ansfelden statt. Den Anfang macht bei freiem Eintritt ein Künstlergespräch mit dem ehemaligen, aus OÖ gebürtigen **Vorstand der Wiener Philharmoniker, Prof. Dr. Clemens Hellsberg** und dem **künstlerischen Leiter der Brucknertage St. Florian, Univ. Prof. Dr. Klaus Laczika**. Zu sehen bzw. hören sind im Rahmen der Konzertreihe im ABC Ansfelden weiters das Nibelungo-Posaunenquartett (12.11., 20 Uhr) und das Spring String Quartet (20.11., 20 Uhr). Am **15. November** findet um 11 Uhr, ebenfalls bei freiem Eintritt, in der Landesmusikschule Ansfelden das Preisträgerkonzert Prima la Musica statt.

Infos: www.brucknerbund-ansfelden.at

termine

EINE AUSWAHL

OKTOBER
2020

TAGE DER OFFENEN ATELIERs 2020:

17.10. bis 18.10. öffnen wieder rund 300 Ateliers ihre Pforten und ermöglichen dem interessierten Publikum intensive Einblicke in den kreativen Schaffensprozess. www.land-oeberoesterreich.gv.at/kultur

AUSSTELLUNGEN

_ Linz

OÖ. Landesmuseen / Schlossmuseum: bis 3.01.2021, Sonderausstellung „Anna Heindl. Longtime Love Affairs“; bis 06.01.2021, Sonderausstellung „Friends and Friends of Friends“; bis 20.02.2021, Win><Win von Rimini Protokoll (Helgard Haug, Stefan Kaegi, Daniel Wetzler);

FC – Francisco Carolinum:

14.10., Sonderausstellung „Roger Ballen. Retrospektive“, bis 14.02.2021; 21.10., Sonderausstellung „LUO YANG“, bis 21.02.2021;

OÖ. Kulturquartier: 08.10., bis 10.10., Crossing Europe EXTRACTS: Local Artists Shorts 2020;

dieKUNSTSAMMLUNG des Landes Oberösterreich: bis 19.11., Brückengalerie und KUNSTSAMMLUNG, „THAT’S NEW – AND NEEDED!, Werkankäufe des Landes im Zeichen von Corona“;

Künstler- und Künstlerinnenvereinigung MAERZ: bis 30.10., „The Voids that Images Leave Behind: Martin Bili-novac, Ekaterina Shapiro-Obermair; 08.10., 20:00, MAERZ_jazz presents: Greg Osby & Florian Arbenz;

Club-Galerie: 27.10., Vernissage „Ricardo Vargas“, bis 20.11.; Zülow Gruppe – Kunstverein: bis 30.10., Ausstellung Christian Flora „Die Erde ist eine Scheibe“; 24.10., 10:00, 1. Linzer Bücherbörse;

Volkshaus Dornach-Auhof: bis 12.10., Ausstellung „Energie“, textile art, Fotografien, Federzeichnungen und Mischtechniken; 28.10., 19:00-22:00, 5. Ausstellung-Vernissage, Musik: Evelin Trauner; 30.10., 19:00-22:00, Konzert, Inna Savchenko, Pedro Velazquez Diaz, Oksana Kuzo;

GALERIE-halle:

bis 30.10., Ausstellung „ALBERT PARIS von GÜTERSLOH + sein Sohn WOLF-GANG HUTTER“;



Bitte beachten Sie bei allen Terminen die geltenden Regelungen im Zusammenhang mit der Bekämpfung der Corona Pandemie, und versichern Sie sich, ob die Veranstaltung auch stattfinden kann.

_ Bad Ischl

Museum der Stadt: bis 31.10., Sonderausstellung zum 190. Geburtstag von Kaiser Franz Joseph „Des Kaiser Reiterei“;

_ Freistadt

MÜK-Galerie: bis 28.11., Ausstellung „Mein Freistadt – lebenswert.liebenswert“;

_ Gmunden

Galerie 422 - Margund Lösßl: bis 10.10., Ausstellung „Markus Hofer – Philipp Schweiger“; 17.10., Ausstellung „OTTO ZITKO“, bis 21.11.2020;

_ Hirschbach

Museum Edlmühle: bis 31.10., „Reiseandenken aus aller Welt“ - von Lambert Keplinger;

_ Laakirchen

Papiermachermuseum: bis 16.10., „Jahresausstellung des Europäischen Kunstkreises“, Mitglieder des Vereines präsentieren ihre Werke;

_ Leonding

Stadtmuseum / KUVa: 02.10.2020, 19:00, TURM 9, Eröffnung Sonderausstellung »einfach.wohnen«, KUVa – Kunstsymposium, 03.10.2020 – 28.03.2021;

44er Galerie: bis 18.10., Ausstellung „Helga Schager | Herbert Schager | Oona Valarie | Ufuk Serbest | Felix Schager“; Leonding / Rathaus Foyer; bis 30.10., Ausstellung Helmut Hödlmoser,

_ Mondsee

Containerausstellung: bis 02.11., Mobiler Schauraum - Pfahlbauten Mondsee;

_ Pregarten

CART-Galerie: bis Ende November 2020, Sonderausstellung „EHRENAMT-Ausbeutung oder Beitrag zu höherer Zufriedenheit?“;

_ Ried

20gerhaus: bis 18.10., Ausstellung „Notion“, Peter Hauenschild & Georg Ritter;

_ St. Florian

Sumerauerhof: bis 31.10., Sonderausstellung „Zeitensprünge. Jugend Einst & Jetzt“;

_ Thalheim

Museum Angerlehner: bis 15.11., Ausstellung „Lost & Found“ Buntstift-Arbeiten von Hannah Winkelbauer; bis 21.02.2021, Medikamentenbilder. 2018-2020, Monika Kus-Picco, große Ausstellungshalle; bis 21.02.2021, „Be inspired“, Skulpturen und Malerei, Mario Dalpra, Galerieräume OG; 10.10.2020, 14:00 – 16:00: Workshop „Stencil“. Für Kinder ab 6 Jahren; 11.10.2020, 15:00: Führung durch die aktuellen Ausstellungen; 17.10.2020, 14:00 – 18:00: Künstlerinworkshop mit Hannah Winkelbauer. Für alle ab 14 Jahren; 18.10.2020, 15:00: Führung durch die aktuellen

Ausstellungen; 24. 10. 2020, 14 – 16:00: Workshop „Fundstücke“. Für Kinder ab 6 Jahren;

_ Traun

Galerie der Stadt: bis 18.10., Jahresausstellung 2020/21 „XYLON Österreich“, Holzschnitt & Hochdruck, Persönliches Künstlergespräch am 18.10 mit Hugo Ender von 14:00-17:00; 21.10., Fotoausstellung, „ERBGUT FOTOGRAFIE“ - „Der Vater wie der Sohn“, Alfred Kusebauch & Fabian Hümmel, bis 22.11.;

Schloss: bis 22.11., „KUNST OHNE GRENZEN“, Mitgliederausstellung, Vielseitige künstlerische Techniken;

_ Vöcklabruck

Stadtgalerie Lebzelterhaus: 12.10., 19:00, Vernissage Michael Unterluggauer, „Empathie ist keine Krankheit“, bis 24.10.; 09.11., 19:00, Vernissage Gabriele Gruber-Gisler, 21.11.;

_ Weibern

MUFUKU: 15.10., 20:00, Eröffnung Marion Kilianowitsch „Herbstbalance #2“, bis 18.12.;

_ Zwickledt:

Kubin-Haus: bis 26.10., Eine Leidenschaft für die Zeichnung. „Der Tümpel von Zwickledt“;

MUSIK

_ Linz

Anton Bruckner Privatuniversität: 02.11., 19:00, Institutskonzert Saiteninstrumente;

Brucknerhaus Linz: 11.10., 18:00: Christoph von Dohnányi & Bruckner Orchester Linz (Stiftsbasilika St. Florian); 14.10., 19:30: Martin Schwab liest Werner; 16.10., 12:30: Kost-Probe: Mahlers Neunte; 18.10., 16:00: Bruckner Orchester Linz; 19.10., 19:30: Salzburg & OÖ Treffen Bayern; 20.10., 19:30: Sibelius & Chopin; 22.10., 19:30: Jordi Savall & Hespèrion XXI; 23.10., 19:30: Atalante Quartett (Lentos Kunstmuseum); 24.10., 19:30: 40 Jahre Medley Folkband; 26.10., 18:00: Konzert zum Nationalfeiertag; 27.10., 19:30: Jazzchor Freiburg feat. Joo Kraus; 29.10., 19:30: Luka Okros; 30.10., 19:30: Gesangskapelle Hermann; 31.10., 19:30: Solist/Innenkonzert; 02.11., 19:30: Company of Music; 03.11., 16:00: Antons Kidsclub: Wer löst die Orchesterrätsel?; 05.11., 19:30: Pletnev & Russian National Orchestra; 07.11., 13:30: Vom Kleinen Maulwurf, der wissen wollte; 09.11., 19:30: Armida Quartett;

Dommusik / Mariendom: 11.10., 10.00, Messe in C, KV 317 Krönungsmesse, 80 Jahre Altbischof Ludwig Schwarz, 40 Jahre Priesterjubiläum Bischof Manfred Scheuer; 18.10., 10.00, Orgelmusik, aus

dem 17. Jahrhundert; 25.10., 10.00, Friedensmesse; 01.11., 10.00, Allerheiligen, Florianimesse; 02.11., 18.15, Allerseelen, Requiem; 08.11., 10.00, Musik für zwei Blockflöten und Orgel;

_ Engerwitzdorf

im Schöffl: 11.10., Familienkonzert, Bluatschink, HaHaHa-HiHi; 16.10., Konzert, Nina Proll & Band, Kann denn Liebe Sünde sein?; 26.10., Konzert zum Nationalfeiertag, 20 Jahre Kammerorchester, Festival Sinfonietta Linz; 03.11., Jazz-Konzert, chuffDRONE, Albumrelease „actio / re:actio“;

_ Traun

Schloss: 09.10., 20:00, Reinberg „Reinberg plays Stevie Wonder“; 30.10., 20:00, Geh! – Text & Sound „Kurt Mitterdorger – Chris Herman“;

_ Ulrichsberg

Jazzatelier: 24.10., 20:00, Carl Ludwig Hübschs ‚LANGFRISTIGE ENTWICKLUNG DES UNIVERSUMS‘ feat. Matthias Schubert & Wolter Wierbos, Carl Ludwig Hübsch, Tuba, Komposition, Arrangements; Matthias Schubert, Tenorsaxophon; Wolter Wierbos, Posaune;

_ Wilhering

Zisterzienserstift: 09.10., 19:00, Wilheringer Orgelherbst, Orgelkonzert mit Ugo Sforza (Bari). Werke von Giacomo Puccini, Max Reger, Ugo Sforza u. a., weitere Termine: 16.10., 18.10., 26.10.;

THEATER

_ Linz

Landestheater

Premieren und Wiederaufnahmen:

Großer Saal Musiktheater: Das Land des Lächelns: 9. (Premiere, 19.30) Cinderella: 22. (Wiederaufnahme, 19.30) Winterreise: 11. (Wiederaufnahme, 15.00)

Schauspielhaus: König Ödipus: 10. (Premiere, 19.30) Liliom: 16. (Premiere, 19.30)

Sonderveranstaltungen und Gastspiele:

Großer Saal Musiktheater: Maschek: „Maschek macht Merkel“: 18. (19.30) **BlackBox Musiktheater:** die zebras: So ein Theater! – Impro-Show mit Live-Musik: 20. (20.00)

HauptFoyer Musiktheater: 72. Sonntagsfoyer | Matinee zur Operette „Das Dreimäderlhaus“: 11. (11.00) Topolina kauft ein – Musikpädagogisches Zuhör- und Mitmach-Musiktheater für Kinder im Kindergartenalter: 12. (9.00), 17. (15.00) Topolina zieht um: 12. (10.30), 13. (9.00) Menschenwürde – Du spielst eine Rolle! Aktiv gegen Menschenhandel – aktiv für Menschenwürde in OÖ | Benefiz-

matinee zum 14. Europäischen Tag gegen Menschenhandel: 18. (11.00)

73. Sonntagsfoyer | Matinee zur Oper „I Capuleti e i Montecchi“: 25. (11.00) **Kammerspiele:** Felix Kramer – Albumpräsentation: 13. (19.30)

Und küss mich nicht im Gehen – Bertolt Brecht | Lieder und Gedichte mit Katharina Hofmann, Gunda Schanderer, Angela Waidmann und Nebojša Krulanović: 26. (19.30)

Häuptling Abendwind – Johann Nestroy | Soloversion von und mit Christian Higer: 31. (19.30)

Kellertheater: 08.10., 19:30, „BOE-ING-BOEING restarted“ von Marc Camoletti, Berndorfer Fassung; Robert Kolar / Fassung für das Linzer Kellertheater: John F. Kutil, weitere Termine: 09.10, 10.10., 12.10., 16.10., 17.10., 18.10., 19.10., 20.10., 21.10., 27.10.;

Tribüne: 10.10., 19:30, „Romy Schneider - Die Geschichte einer Schauspielerin“ – Theaterstück von Paula Kühn, weitere Termine: 11.10. 06.11., 07.11.; 17.10., 19:30., „Sofies Welt“ - Theaterstück von Karlheinz Komm nach dem Roman von Jostein Gaarder, weitere Termine: 18.10.; 24.10., 19:30, ALOIS SAURUGG – Krise als Weg Szenische Lesung mit Bettina Buchholz Gastspiel, weitere Termine: 25.10.;

_ Gmunden

Blätterrauschen: 20.10., 19:30, „Doch bin ich nirgend, ach! zu Haus“, Nikolaus Habjan u. Franui, Toscana Congress; 29.10., 19:30, Frye – Grenzenlose Freiheit, in musikalischem Einverständnis, ALMA, Veranstaltungszentrum;

_ Traun

Spinnerei: 09.10., 19:30, Ermi Oma „24 STUNDEN PFLEGE(N)“; 22.10., 20:00, Ludwig Müller „unverpackt“; 05.11., 20:00, Die lange Nacht des Kabarett mit Sonja Pikart – BE Quadrat – Jo Strauss – Didi Sommer; 06.11., 20:00, Ringelstetter & Zinner „2 Typen, 2 Gitarren, 2 Bücher“;

_ Vöcklabruck

KUF / Stadtsaal: 10.10., 19:30, Stadtsaal Vöcklabruck, Eberhofer unterwegs – Die Oma wird ned g’schubst!; 14.10., 19:30, Stadtsaal Vöcklabruck, Der Menschenfeind – Komödie von Molière; 23.10., 18:30 & 20:45, Stadtsaal Vöcklabruck, Clemens Maria Schreiner – Schwarz auf Weiß; 29.10., 19:30, Stadtsaal Vöcklabruck, Martin Frank – Einer für alle – Alle für keinen!;

LITERATUR

_ Linz

Stifterhaus: Achtung: Beschränkte Platzzahl, daher Vergabe von Zählkarten. Telefonische Anmeldung (0732/7720/11294) 6.10., 19:30: OÖ. P.E.N.-Club: „Facetten der Angst – Prosa 2020“;

Christine Schadenhofer: Troy und Cassandra. Roman und Claudia Toller: Ich habe gesehen. Erzählungen; Veranstalter: OÖ. P.E.N.-Club;

8.10., 19:30: Buch- und Verlagspräsentation Otto Müller Verlag: Brita Steinwendtner: Gesicht im blinden Spiegel. Roman;

12.10., 19:30: Buch- und Verlagspräsentation Bibliothek der Provinz: Marianne Diermaier, Daniela Emminger, Marius Huszar, Andreas Ferdinand Lindermayr; 13.10., 19:30: Finissage „Vorwärts, Genossen, es geht überall zurück“. Karl Wiesinger (1923-1991);

17.10., Kinderkulturwoche Familientag: „Sterntaler-Mädchen“ nach einem Märchen der Gebrüder Grimm mit Ursula Laudacher (Erzählung, Caisa) und Martin Hiptmair (Kontrabass) für Kinder von 3 bis 9 Jahren und Erwachsene. 20.10., 19:30: Lesung zum 70-Jahr-Jubiläum des Adalbert-Stifter-Institutes des Landes Oberösterreich mit Kammer-schauspieler August Schmölder: Adalbert Stifter: „Der Waldbrunnen“.

22.10., 12:30: Zu Mittag bei Stifter – Junge (oö.) AutorInnen lesen Marlen Haushofer; Georg Hofer im Gespräch mit Lisa-Viktoria Niederberger; Es wird serviert: Grießnockerlsuppe; 22.10., 19:30: Grundbücher der österreichischen Literatur seit 1945: Herta Kräftner: Kühle Sterne. Werkausgabe; 27.10., 19:30: GAV OÖ: „Was wir lesen“: Judith Gruber-Rizy, Marianne Jungmaier, Helmut Rizy, Elisabeth Strasser, Erich Wimmer; Veranstalter: GAV OÖ; 29.10., 19:30: Debütromane: Leander Fischer: Die Forelle. Roman und Mercedes Spannagel: Das Palais muss brennen. Roman;

OÖ. Landesbibliothek: 28.10., 19:30, Wir blättern für Sie um: „die Schedelsche Weltchronik als Experiment!“;

Bildungshaus St. Magdalena: 12.10., 19:00, Einladung zur Buchtaufe / Lesung, „Dein ist mein ganzes Herz. Ein Franz-Lehár-Lesebuch“, Heide Stockinger & Kai-Uwe Garrels;

_ Attersee

Re-Start Krimi Literatur Festival 2020: 20.10., 19:30, St.Georgen, Nikolaus Harnoncourt Saal, Krimi-Literatur trifft musikalische Raffinesse, BEATE MAXIAN & VILA MADALENA; 24.10., 11:00, Vöcklabruck, Stadtbibliothek, Krimibrunch, CLAUDIA ROSS-BACHER;

_ Ried

Kunst im Keller (KIK): 20.10., 20:00, Lesung „Schauplatzwunden“, Ludwig Laher;

KULTUR menschen

HOHE AUSZEICHNUNG

„Eine besondere Auszeichnung für einen Innviertler, dem die Musik in die Wiege gelegt wurde.“ Mit diesen Worten verlieh Landeshauptmann Mag. Thomas Stelzer in Vertretung für Bundespräsident Alexander Van der Bellen dem Direktor des Landesmusikschulwerks, Karl Geroldinger, vor wenigen Tagen den Professorentitel. Anlass für die Verleihung, mit der Geroldinger im Rahmen der Leitertagung der Landesmusikschulen überrascht wurde, war dessen 60. Geburtstag. Geroldinger wurde von Landeshauptmann Stelzer als „Musiker mit Leib und Seele“ gewürdigt. Der Landeshauptmann nutzte zugleich die Gelegenheit, um allen Lehrkräften der Landesmusikschulen für ihr Engagement in den vergangenen Monaten zu danken.

VERDIENSTKREUZ FÜR VALIE EXPORT

Anlässlich ihres heurigen 80. Geburtstags am 17. Mai wurde die aus Oberösterreich stammende Medien- und Performancekünstlerin Valie Export Anfang September im Linzer Schlossmuseum das „Verdienstkreuz des Landes OÖ für Kunst und Kultur“ überreicht. Sie ist damit die erste Frau, die diese höchste Kulturauszeichnung des Landes erhalten hat. Die Laudatio hielt Mag. Gabriele Spindler, die auch die Sonderausstellung „Valie Export. Collection Care.“ verantwortet. Musikalisch umrahmt wurden die Feierlichkeiten vom Jazztrio VICTHAMIN.

MUSIKKAPELLEN GEEHRT

Am 14. September fand im Linzer Landhaus die jährliche Preisverleihung des OÖ. Blasmusikverbandes durch Landeshauptmann Mag. Thomas Stelzer statt. Den PRIMUS PREIS erhielten die Musikvereine von Diersbach, Hohenzell und Riedau sowie die Trachtenmusikkapelle St. Aegidi. Den CON BRAVURA PREIS nahmen die Obleute der Musikvereine von Allhaming, Geiersberg, Hofkirchen an der Trattnach, Pennewang, Pinsdorf, St. Stefan am Walde, Sarleinsbach und Wernstein am Inn sowie Markt- und Musikkapellen Frankenburg und Seewalchen am Attersee entgegen. Der HERMES PREIS, die höchste Auszeichnung des OÖ. Blasmusikverbandes, wurde zwei Mal vergeben, nämlich an die Trachtenkapelle Schildorn sowie an den Musikverein Schönering.

LANDESPREISE VERLIEHEN

Ende August wurden im Rahmen eines Festaktes im Ursulinensaal des OÖ. Kulturquartiers die beiden Landespreise für initiative Kulturarbeit überreicht. Die Jury begründete ihre Zuerkennung des mit 7.500 Euro dotierten „Großen Landespreis für initiative Kulturarbeit“ an den Kulturverein Schlot. U.a. damit, dass „der Verein mit inhaltlicher und räumlicher Offenheit, niederschwelliger Vermittlungsarbeit und frischen, qualitativen Impulsen besticht“. Den mit 3.000 Euro dotierten „Kleinen Landespreis für initiative Kulturarbeit“ erhielt der Kulturverein 20ger Haus in Ried im Innkreis. Der Landespreis für initiative Kulturarbeit wurde heuer zum 28. Mal vergeben.

ES MENSCHT IN DER GALERIE FORUM

Klaus Ludwig Kerstinger und Erich Spindler nähern sich an

Wolfgang Cervick

WER JEMALS DAS GLÜCK GEHABT HAT, Kinder beim Heranwachsen zu begleiten, weiß, dass dies eine neue Sichtweise auf das Leben und die Welt insgesamt eröffnet. So auch bei Klaus Ludwig Kerstinger, der diese Erfahrung in seine kreative Arbeit miteinbezieht. Die nun gemeinsam mit seinem Künstlerkollegen Erich Spindler in der Welser Galerie Forum gestaltete Ausstellung trägt den Titel „Es menscht!“ und ist bis 24. Oktober zu sehen.



Klaus Ludwig Kerstinger: Liebe Mama, 2020, Acryl, Kugelschreiber auf Papier.

Foto: Kerstinger

Was Klaus Ludwig Kerstinger und Erich Spindler schon seit Jahren miteinander verbindet, ist das Hauptthema ihrer Arbeiten, das „Individuum Mensch“, dem sie sich aus verschiedenen Richtungen nähern.

Geweckte Neugier

„Kerstingers Kunst ist eine Reaktion auf die schnelllebige, oft nicht fassbare Gegenwart – ein Kommentar auf unsere Zeit, in der wir uns bewegen und leben. Wie ein For-

scher gräbt er im Unterbewussten des Heute und des Unmittelbaren. Persönliche Erfahrungen und Alltägliches finden sich in seiner Formensprache wieder“, steht auf der Homepage – www.kerstinger.com – des in Eisenstadt geborenen und auch in Oberösterreich lebenden Künstlers. In seiner Bildsprache lässt sich das Studium an der Kunstakademie Wien bei Friedensreich Hundertwasser und Hubert Schmalix nicht ganz leugnen.

Dass er seine beiden Töchter Marie Therese (7 Jahre) und Constanze (5 Jahre) bei ausgewählten Arbeiten unmittelbar in die künstlerische Arbeit miteinbezieht, hat sich während der einjährigen Karenzzeit zu Hause ergeben: „Sie dürfen auf den zum Teil bereits entstandenen Motiven, ohne jeglicher Anleitung zeichnen – es entwickelt sich ein Zusammenspiel – eine Art Jam Session. Ich profitiere dabei mehr, als sie vielleicht von mir. Ihre unbefangene, naive Neugier hat mich angesteckt.“

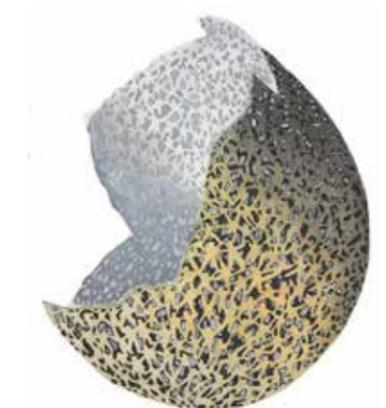
Zerbrechlichkeit

Erich Spindler kriecht malerische Antworten auf elementare Fragen zur Stellung des einzelnen Menschen als Individuum in der Gesellschaft, zunehmend verstrickt durch die digitale Vernetzung der Welt. Als Darstellungsform verwendet er meist waagrechte Linien als transformierte Beispiele für Verbindungen aller Art und Symbole wie das

Netz, der Kopf oder das Ei. Ein zentrales Bild, das auch in der Galerie Forum zu sehen ist, stammt aus der aktuellen Serie „Ich denke an die Zerbrechlichkeit und male ein Ei“. „Für mich ist das Ei ja ein perfekt gestaltetes, in seiner Ästhetik nahezu geniales Gebilde. Zugleich aber auch ein Symbol für die Zerbrechlichkeit des Individuums im globalen Netzwerk“, meint er dazu. Spindlers künstlerischer Weg war ursprünglich nicht so klar vorgezeichnet. Erst spät, während seiner Berufstätigkeit als Einkaufsleiter in der Bauindustrie hat er als außerordentlicher Hörer an der Kunsthochschule Linz den Schritt zum freischaffenden Künstler gewagt. Seinen Lebensmittelpunkt hat er in Dietach bei Steyr.

Info:

www.erich-spindler.com



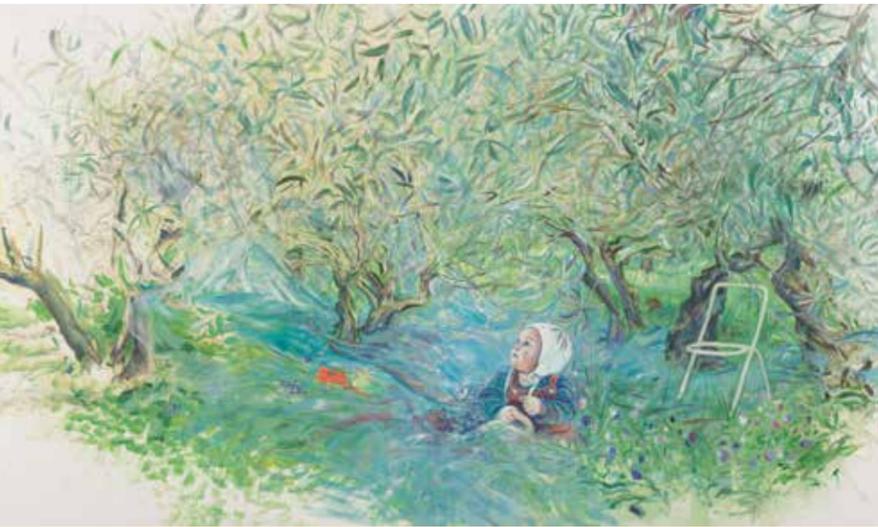
Erich Spindler: Aus der Serie „Ich denke an die Zerbrechlichkeit und male ein Ei“, Acryl auf Baumwolle, 140 x 100 cm, 2018. Foto: Spindler

GYM-JUBILÄUMSAUSSTELLUNG

in der Kubingalerie

Matthias Part

ANLÄSSLICH DES JUBILÄUMS „75 Jahre Gym Schärding“ zeigen Absolventinnen und Absolventen der Schule sowie von Kunstakademien in der Zeit von 3. bis 25.10. in der von Prof. Peter Beham geleiteten Kubingalerie in Wernstein ausgewählte Werke.



„Olivenhain“ (Öl auf Leinwand, 200 x 340 cm), ein 2018 gemaltes Diptychon von Ingrid Pröller, die aus Schärding stammt, hier 1989 am Gym maturierte und in Wien als Malerin lebt; www.proeller.at.

Foto: Günter König

Uni für Angewandte Kunst in Wien (Diplom mit Auszeichnung) und danach in Oxford und Weimar.

Pamela Ecker kam 1974 in Schärding zur Welt, absolvierte das Malerei- und Grafikstudium bei Prof. Gunter Damisch an der Akademie der Bildenden Künste Wien (1999 Diplom mit Auszeichnung). Sie erhielt mehrere Preise und Stipendien und ist Mitglied der Innviertler Künstlergilde sowie der Vereinigung Kunstschaffender Oberösterreichs.

Elfriede Penzinger, geboren in Schärding, aufgewachsen in St. Florian am Inn, Maturajahrgang 1997, lebt und arbeitet als Künstlerin und Lehrerin in Wien und Niederösterreich. Sie studierte in der Klasse für abstrakte Malerei bei Walter Obholzer und Erwin Bohatsch.

Johannes-Klaus Buchinger, 1964 geboren, in St. Roman aufgewachsen, ist ein in Wien wohnhafter Fotograf, der sich auf die Themen „Architektur“ und „Natur“ konzentriert. 2020 arbeitete er an einem Almfilmprojekt mit dem Titel „Der Halter“.

Auch **Nora Karl**, die an der HBLW in Ried unterrichtet, sowie **David Weiß** und **Lera Kuashinova**, die beide im Juli 2020 am BG/BRG/BORG Schärding maturierten, zeigen eigene Arbeiten.

Infos:
www.kubin-galerie.at

8. bis 13. Dezember 1945: Als erste Darbietung der Schule dürfen wir die Zeichenausstellung „unter der künstlerischen Leitung der ehemaligen Zeichenlehrkraft, Fräulein Martha Kretzky, erwähnen“, ist bereits im 1. Jahresbericht des BG/BRG/BORG Schärding nachzulesen. „Diese Tradition wurde jahrzehntelang fortgesetzt. Kunst und Kultur werden auch weiterhin einen sehr hohen Stellenwert bei uns haben“, betont Dir. Brigitte Reisinger.

Neun Künstlerinnen und Künstler, die an der Schule maturierten, wurden eingeladen, eigene Arbeiten zu präsentieren.

Ingrid Pröller, geboren 1970 in Schärding, wohnhaft in Wien, studierte u. a. an der Akademie der bildenden Künste in Wien sowie in Pa-

ris und Athen. Ihre großformatigen Malereien wurden 2019/20 in der retrospektiven Personale „menschlich – tierisch – malerisch“ im Kunstraum Nestroyhof in Wien gezeigt.

Peter Holzapfel, 1992 in Schärding geboren, aufgewachsen in St. Roman, wohnhaft in Wien, studierte Grafik bei Gunter Damisch an der Akademie der bildenden Künste in Wien und auch Malerei bei Siegfried Anzinger an der Kunstakademie Düsseldorf, geht aber unbeirrt seinen eigenen künstlerischen Weg.

Caroline Rager wurde 1979 in Linz geboren und ist in Schärding aufgewachsen, wo ihre Eltern, die Bildende Künstlerin Sonja Krünes-Rager sowie der Dichter Wilhelm Rager, am Gym unterrichteten. Sie studierte Malerei bei Adolf Frohner an der

LEBEN FÜR MUSIK: TANJA BRÜGGEMANN

Komponistin, Pianistin, Pädagogin, Klangforscherin, Performerin

Paul Stepanek

Tanja Brüggemann ist eine außergewöhnliche Komponistin; sie lässt sich auf keinen Stil festlegen, keiner Richtung, Schule oder Klasse zuschreiben; sie folgt keinem normierten Kompositionsprozess, sondern sucht stets neue schöpferische Quellen und Herausforderungen, die, erst gefunden, sie oft selbst überraschen. Ersten Klavierunterricht erhielt sie mit 5 Jahren, es folgten Studien in Klavier, Jazzklavier, Komposition und Musikwissenschaft in Linz und Wien, der IGP-Abschluss in Linz und ein Kompositionsstudium in London. Ein Erasmus-Stipendium führte sie in die Filmhochschule in Lodz, wo sie ein Diplom für Audiovisuelle Komposition erwarb und sich eine beständige Affinität zu Film und Filmmusik aneignete. Unterrichtstätigkeit und familiäres Engagement forderten Energie, aber nicht das Ende ihrer ambitionierten Studien, die sie, 37jährig, ab 2007 am Salzburger Mozarteum bei Adriana Hölszky wieder aufnahm und bei Tristan Murail erfolgreich abschloss. So scheint dieser variantenreiche Bildungsweg sich im oben zitierten Schaffensweg der Vielseitigen zu spiegeln. Dem OÖ. Kulturbericht gab sie ein kurzes Interview:

... sie folgt keinem normierten Kompositionsprozess, ...

Frau Brüggemann, woran arbeiten Sie gerade?

Aktuell stehen Klang und die Vielfalt der Klangforschung im Fokus meiner Projekte; der Klang von Kommunikation zum Beispiel, der – über einen langen Zeitraum aufgezeichnet – Generationen von Mensch und Tier erkennen lässt. Die zentrale Frage ist: Wie verändert sich Gemeinschaft akustisch in Verbindung mit anderen Lebewesen oder Umweltphänomenen? Mein Bestreben ist, derartige akustische Aufzeichnungen in einer Mischform von Elektronik und Instrumentalklängen künstlerisch zu formen.



Tanja Brüggemann

Foto: Laurent Stepien

Gibt's konkrete Beispiele?

In meinem Zyklus „AOA“ habe ich die über 10 Jahre systematisch aufgezeichneten akustischen Daten einer antarktischen Unterwasserstation, vornehmlich die Laute der Buckelwale verarbeitet; detto die Veränderung dieser Laute, wenn sich die Tiere woanders, etwa im NW Australiens, nahe der „Wallace Line“ befinden. Diese Linie symbolisiert eine sehr alte Kulturgrenze der Flora,

Fauna und Stammesentwicklung zwischen Australien und Südostasien und ist Thema meiner Komposition „Wallace Line“ für Fagott und Elektronik, die 2021 in Singapur uraufgeführt werden soll. Auch stehe ich mit zwei Aborigines-Stämmen in Kontakt, die mich zu den interdisziplinären Werken „Minjerribah“ und „Yimbali“ (Listening is a form of healing) motivierten. In unseren Breiten hochaktuell: Die Klang-Installation „Kontroverse“ im Rahmen des Brucknerfestes, die vom 10. September bis 11.

Oktober in der PlusCity zu erleben ist; und rein instrumental: eine Paraphrase zu Beethovens Serenade op. 25 für das Beethovenfest in Baden bei Wien im Dezember.

Könnten Sie Ihre komplexe Philosophie in eine kurze Botschaft kleiden?

„In der Stille liegt die Fülle!“ Denn Vieles ist nur vermeintlich still, etwa das Unsichtbare, Unauffällige unter der Oberfläche der Antarktis. Es braucht Zeit und Unabhängigkeit sowie geistige Bewegungsfreiheit, um die Potentiale der „Stille“ zu entdecken und kreativ wie innovativ zu gestalten.

Info:
tanjabrueggemann.com
<https://db.musicaustria.at/node/68512>

gehört gesehen

MUT UND VORSICHT ...

Paul Stepanek

BEGLEITETEN MEHR ALS EIN DUTZEND VERANSTALTER, die im August und den ersten Septembertagen der Corona-Pandemie trotzten. Mit viel Improvisationstalent und Phantasie bereicherten sie den oö. Kultursommer durch ausgezeichnete Programme, Solisten und Ensembles, wie einige Beispiele zeigen.



Musiker Aaron Pilsan bei den Salzammergut Festwochen Gmunden... Foto: Rudi Giegler

Am 8. August boten die **Salzammergut Festwochen Gmunden** den Rahmen für ein Konzert der jugendlichen Prokop-Akademie unter der Patronanz der Wiener Philharmoniker. **Vinzenz Praxmarer** dirigierte das ohne Qualitätsverlust verschlankte Orchester einfühlsam und führte es zu stark akklamierten Ergebnissen: Arnold Schönbergs „Verklärte Nacht“ erklang in atmosphärischer Dichte; **Aaron Pilsan** zeichnete sich als Solist in Beethovens 5. Klavierkonzert durch große Virtuosität aus.

Wenige Tage später trat im Arkadenhof des **Greiner „Cafe Zimmermann“** ein Spezialist der historischen Aufführungspraxis auf: Der aus Steyr gebürtige Barock-**Cellist Peter Trefflinger** gestaltete ein „Ganz spontan“-Konzert der **Donaufestwochen Grein** mit Werken von G. Philipp Telemann und J.S. Bach. Seine Differenzierungskunst auf

speziellen, Zeit und Werk entsprechenden Instrumenten überzeugte das Publikum restlos. Charmanter Einfall: Die Namensgleichheit des Ortes mit dem legendären **Zimmermann'schen Café in Leipzig**, in dem Telemann und Bach häufig musizierten.

Einen gewichtigen Schritt in die Gegenwart wagte die **„Abendmusik“ in der Linzer Ursulinenkirche** am 31. August. Einheimische Größen wie **Peter Rohrsdorfer, Clemens Zeilinger, Martin Rummel und Alfred Melichar** spielten vorwiegend Werke des Linzer Komponisten **Helmut Rogl**, aber auch solche von J.S. Bach, A. Vivaldi und F. Weiss. Höhepunkt des an originellen Klängen reichen Abends waren Rogls „Sonnenstunden“, eine wunderbar schwebende Musik, die Peter Rohrsdorfer mit dem Saxophon von der Orgel-empore aus exzellent zur Geltung brachte.

„Bela Bartok – Musik in den Zeiten des Umbruchs“ hieß das Motto der diesjährigen **Musiktage Mondsee**, die zum vorletzten Mal vom **„Auryn-Quartett“** kuratiert wurden. Für 19 Konzerte wurden exquisite Programme erarbeitet; der 1. September war so gegensätzlichen Charakteren wie Bartok und Brahms gewidmet. Bartoks Rhapsodie für Violine und Klavier fand in **Erik Schumann** ebenso einen hervor-

ragenden Interpreten wie Brahms' Klavierquartett op.26 in **Elisabeth Leonskaja und Mitgliedern des Auryn-Quartetts**. Die ungarische Note trat in der Rhapsodie dominant zu Tage; das im 4. Satz „All'Ongarese“ angehauchte Werk Brahms' litt hingegen trotz der virtuososen Streicher-Künste unter der zeitweise übermächtigen Klangfülle des Fazoli-Konzertflügels.

„Acht Jahreszeiten“ nannte sich das Eröffnungskonzert der **„Kammermusiktage im Vituskircherl“** bei Regau. Das Besondere: Ein **Cello-Oktett „Amicelli“ – Andreas Pözlberger** zusammen mit 7 seiner Studierenden – interpretierte eindrucksvoll Bearbeitungen von Vivaldis berühmten „Jahreszeiten“ und den dazu kontrastierenden „4 Jahreszeiten von Buenos Aires“ Astor Piazzollas. Die außergewöhnliche Idee und Durchführung fand begeisterte Zustimmung.



... und Erik Schumann bei den Musiktagen Mondsee Foto: Willi Pleschberger / Musiktage Mondsee

RÄUBER UND EIN SOLDAT

Christian Hanna

SIND DIE HAUPTPERSONEN DER ZWEI PRODUKTIONEN, die diesen doch relativ ruhigen Sommer ausklingen ließen – der Soldat war Leutnant Gustl auf der Tillysburg, die Räuber trieben in der Naturarena des Botanischen Gartens ihr Unwesen.



Aaron Karl als Leutnant Gustl Foto: Lisa Furtner

Als Beinahe-Solo-Abend zeigte der grandiose, facettenreiche Aaron Karl in der nuancenreichen Inszenierung von Lisa Wildmann bei den Schlossfestspielen Tillysburg **Arthur Schnitzlers** inneren Monolog **Leutnant Gustl**.

Der junge Leutnant drängt sich vor, dabei kommt es zu einer Konfrontation mit einem (nicht satisfaktionsfähigen) Bäckermeister, der seinen Säbelgriff festhält und ihn leise „dummer Bub“ schimpft. Gustl ist zerstört. Zum Duell fordern kann er den Mann nicht, also bleibt nur der Selbstmord. Ziellos läuft Gustl durchs nächtliche Wien, nimmt Abschied von seinem Leben. Am Morgen in seinem Stammcafé erfährt er vom Ober, dass der Bäckermeister um Mitternacht an einem Schlaganfall gestorben ist. Sofort nimmt er von seinem Suizid Abstand und beginnt voller Tatendrang den Tag, in gespannter Erwartung eines nachmittäglichen Duells – mit einem Akademiker.

Aaron Karls schillerndes Spiel voll Ironie und verzweifelter Komik zeigt

te noch immer aktuelle, zu hinterfragende Verhaltens- und Denkweisen auf; Kadavergehorsam, Chauvinismus und dummliche Arroganz sind nicht ausgestorben, treten nur in anderen Kostümen auf.

A propos Beinahe-Solo: Gregor Seberg lieh seine Stimme dem Bäckermeister Habetswallner, Nikolaus Büchel war der mitteilsame Ober in Leutnant Gustls Stammcafé. Sie rundeten diesen wirklich gelungenen, sehenswerten Abend ab.

Wie so viele sommerliche Theaterunternehmungen mussten auch Limbic 3000 ihre Pläne über den Haufen werfen. In letzter Minute konnte mit **Ronja Ein Sommertheater für Räuberkinde von 5 bis 100+** ein klein gehaltenes Familientheater auf die Beine gestellt werden.

Und so trieben die Räuberdynastien Mattis und Borka nach Astrid Lindgren eben im Botanischen Garten ihr Unwesen. Die beiden Familien hausten statt in einer Räuberburg etwas beengt in einem ausrangierten Wohnwagen, die Banden wurden zur Kleinfamilie. Vor und auf diesem Wagen und zwischen den Bäumen der wunderschönen Naturkulisse zeigte das Ensemble knackig kurz die Geschichte von Ronja und Birk aus den verfeindeten Banden, die nichts von der Feindschaft aus Tradition halten.



Sommertheater im Botanischen Garten

Fotos (2): Petra Moser Photography

Dass die Produktion Hals über Kopf in zu kurzer Probenzeit entstanden ist, merkte man dem an sich lustigen, munteren Treiben leider an – zu stark holperte es im Zusammenspiel. Trotzdem wurde sie vom jungen Publikum begeistert angenommen; das lag vor allem an der netten, klar zu verfolgenden Regie von David Jentgens, den beiden starken Frauen Lovis und Undis (Michaela Obermayer und Ulli Mair), dem komischen Showdown der beiden Oberräuber Mattis und Borka (David Jentgens und Max Gugenberger) und der quirligen, präsenten Laura Sixt in der Hauptrolle!

BERÜHRENDER TANZFILM

Michaela Ogris-Grüninger



Ausschnitt Tanzfilm „Distance“

Foto: HELIX projects/Claudia Poschusta

Flexibel. „Fac de necessitate virtutum“ – „Aus der Not eine Tugend machen“ – diese Gabe hielt schon der um 400 lebende Kirchenvater Hieronymus als äußerst lebensnotwendig. Heute nennen wir dies situationselastisch. Genau diese Fähigkeit machte sich Choreographin und Tanzpädagogin Christine Maria Krenn zu nutze, als von heute auf morgen coronabedingt all ihre

Tanzklassen in der Tabakfabrik Linz und in der RedSapata Tanzfabrik gestrichen wurden.

Gesamtkomposition. Kurz nach den ersten Lockerungen wich die gebürtige Braunauerin mit 80 ihrer Tänzer/innen in den öffentlichen Raum aus und verlieh mit Hilfe zeitgenössischer Tanzchoreografien, zwei Kameras (Tim Hupfauer, Christian Knoll) und Kompositionen des Linzers Hans-Peter Gratz einer sehr speziellen Zeit eine sehr spezielle Ausdrucksform. Der Tanzfilm „Distance“, der im Movimiento & City Kino Premiere feierte, zeigt chronologisch den Shutdown an Hand von durchkomponierten Bildern und Sequenzen, die unter die Haut gehen. Kinder, Jugendliche und Erwachsene ertanzten sich dabei Räume außerhalb des Gewohnten und eben diese Mischung aus komponiertem und Natürlichem bzw. im Draußen

Vorzufindendem des Linzer Stadtbildes – wie etwa die Stiege des Ars Electronica Centers – ergibt eine äußerst stimmige, ästhetische Welt.

Tanzschritt für Tanzschritt kehrt im Laufe des Films die Hoffnung zurück. Während zu Beginn Schüler/innen vor verschlossenen Türen stehen und verwaiste Schultaschen lediglich unbelebt, bunte Tupfen in der Landschaft darstellen, werden schlussendlich Spielplätze wieder zu Begegnungsorten, wenn auch auf Distanz. Begleitet werden die Tanzschüler/innen von Musikaufnahmen von Musiker/innen des Bruckner Orchesters Linz – am Cello Malva Hatibi-Krainz und an der Geige Daniela Mülleider, an der Gitarre vom freien Musiker Michael Wittner. Der Schlusssong „Des G'fühl von Freiheit“, gesungen von Birgit Nimmervoll, geht dabei besonders gut ins Ohr.

[Filmtipp] AUSTRIA2AUSTRALIA

Astrid Windtner



© Filmladen

Die filmische Dokumentation der außergewöhnlichen Reise der beiden oberösterreichischen Hobby-Radler Andreas und Dominik von Österreich nach Australien ist ab 9. Oktober in den Kinos zu erleben. Produziert von Oscar®-Preisträger Josef Aichholzer als „Herzensprojekt, keine Hochglanz-Doku, son-

dern ehrlich, rau, nicht beschönigend – einfach zwei Freunde auf großem Abenteuer“. Die beiden tauschen ihren Alltag gegen ein Nomaden-Dasein, lassen Beruf, Freunde und Familie für ein Jahr voller Abenteuer hinter sich. Abgesehen von der Passage über das Meer wollen sie 18.000 km durch neunzehn Länder einzig und allein mit dem Fahrrad zurücklegen. Und sie sind hochmotiviert. „Aber reicht diese Motivation bis zum Ende, um alle Strapazen und Widrigkeiten durchzustehen?“

Infos: www.movimiento.at



40 BUNTBEWEGTE „MUSIKALISCHE SPAZIERGÄNGE“

Paul Stepanek

VOR 40 JAHREN, exakt am 6. September 1980, trat der „Musikalische Spaziergang“, das bisher größte Kultur-Animationsprojekt des Landes, erstmals ins Leben, und zwar als Beitrag zur Eröffnung des Brucknerfestes. Die Idee zu diesem Freiluft-Wandelkonzert, das auf 7 Plätzen der Linzer Innenstadt mit großen Ensembles stattfand, kam von Dipl. Ing. C.F. Steiner. Seither hat der „Spaziergang“ zwar nie den Namen, aber einmal den Standort und mehrmals die Programmlinie gewechselt.



Bänkelsänger Eberhard Kummer

Foto: Stepanek

waren in der Kulturpolitik Josef Rattenböcks zu finden: Möglichst viele Teile der Bevölkerung für Kunst und Kultur zu interessieren und niederschwellig zur Teilnahme an kulturellen Ereignissen zu ermuntern.

Nach den ersten drei Jahren in der Stadt mit 21 sehr gut besuchten, aber dem Wetter-Risiko ausgesetzten Freiluftkonzerten übersiedelte der „Spaziergang“ in das Schlossmuseum, und zwar am Nationalfeiertag. Dort entwickelte sich sein Angebot binnen weiteren drei Jahren zu

einem inhaltlich breit aufgefächerten System, das von 1986 bis 2006 ganztätig 16 Ensembles und 35 Auftritte umfasste. Der alsbald eintretende Besucheransturm gipfelte 1990 im Tagesrekord von 4.200 Besucher/innen. Zu den konstant hervorragenden Publikumszahlen trug breite Werbung über die OÖN und das Sach-Sponsoring der VKB-Bank (Prof. K. Rohrhofer) maßgeblich bei. Die jeweilige Museumsdirektion stand dem bunten Treiben meist wohlwollend gegenüber, zumal der Tagesbesuch des „Spaziergangs“ bisweilen 40% der Jahresbesucherzahl erreichte, somit auch rein statistisch sehr wichtig war. Das Spektakel hatte nicht nur ein großes Stammpublikum aufgebaut, sondern löste auch national und international lebhaftes Interes-

se der Kunstschaaffenden aus. Ensembles wie z. B. „Anonimus“, „10 Saiten-1 Bogen“, die „Medley Irish Folk Band“ u.v.a. entwickelten sich zu Stammgästen. Ein Gesicht aber prägte von 1983 - 1996 den „Spaziergang“ wie kein zweites: Der Bänkelsänger Eberhard Kummer (Bild) mit seiner Schoßharfe und Drehleier. Vom unbedarften Schreiber einer Programmzeitung wurde er einmal so angekündigt: „Eberhard Kummer spielt auf der Drehleier mit der Schlossharfe.“

1997 übergab der bisherige Kurator Paul Stepanek

die Agenda an das Landesmusikschulwerk und löste damit einen Paradigmenwechsel aus. Fortan wurde unter der Ägide von Manfred Unterhuber (bis 2006) und Astrid Reisetbauer (ab 2007) das große kreative Potential der Landesmusikschulen und teilweise des Brucknerkonservatoriums nicht minder attraktiv ausgebreitet. Schlussendlich mündet das 40-Jahr-Jubiläum in den Treppenwitz des Nicht-Jubilierens: Der 41. „Spaziergang“ wird wegen Corona voraussichtlich gar nicht stattfinden.

... inhaltlich breit aufgefächerten System, ...



Programmhäfte aus vier Jahrzehnten

Foto: Stepanek

Nichtsdestotrotz löste er in allen vier Perioden seines Daseins ein beträchtliches Interesse aus und hat somit seine Ziele weitgehend erreicht: In den 40 Jahren haben an die 500 Ensembles und einzelne Künstler/innen mit ca. 1100 Auftritten ein Publikum von insgesamt über 120.000 Personen erfreuen können: mit Programmen, die nicht nur fast alle Stilrichtungen der Musik, sondern auch Literatur, Kabarett und Tanz umfassten. Die Vorgaben

KULTUR notizen

WAGNERS SCHLUSSPUNKT KULTURBERICHT NIEDERÖSTERREICH

Schön, dass die heurigen Salzburger Festspiele nun doch stattfinden konnten. Unsereins war trotzdem nicht dort. Noch schöner, dass das Theaterfestival HIN & WEG in Litschau ebenfalls stattfinden konnte. Dort war unsereins nämlich gleich zwei Mal. Jetzt hat HIN & WEG zwar nicht ganz die 100-jährige Geschichte der Salzburger Festspiele vorzuweisen, aber.

„Hin und weg“ ist eine sträfliche Untertreibung jenes Gemütszustandes, der sich augenblicklich einstellt, sobald man den nördlichsten Norden des nördlichen Niederösterreich erreicht. Genau genommen schon davor: Das perfekte Litschau-Wochenende beginnt in Gmünd beim Besteigen der pittoresken Waldviertelbahn mit ihrer Spurbreite von gefühlten 30 cm. Nach einer Stunde Entschleunigungskur durch Hain und Flur wartet mit dem Herrensee gleich einer der großen Helden des Festivals. Das Baum-umstandene Lauf-Paradies hat zwar nur 4 ½ km Umfang, aber dafür ist unsereins an 4 ½ Tagen gleich 22 Mal rumgrennt.

Einen Marathon ganz anderer Art absolviert das Festivalteam. Die Helga Rabl-Stadler von Litschau heißt Zeno Stanek. Was der Mann alles niederreißt, hat in dieser Kolumne nur ansatzweise Platz. Der

Reinhardt-Seminar-Absolvent ist Regisseur, Theater- Verlags- und Agenturgründer und -Leiter, Mister Schrammelklang-Festival und ehemaliger Intendant der Festspiele Stockerau. Zu seiner Linken sitzt Katharina Stemberger, zu seiner Rechten Ernst Molden. Und dieses Dreigestirn verwandelt Litschau seit 2018 alljährlich in eine Kulturmeile ungeheuren Ausmaßes.

Zu den 100 Jahren von Salzburg fehlen hier zwar noch schlanke 98, aber. Allein in den ersten drei Jahrgängen gaben sich Granden wie Anne Bennent, Wolfram Berger, Isolde Charim, Dieter Chmelar, Franzobel, Vodoo Jürgens, Mira Lu Kovacs, Chris Lohner, Ewald Nowotny, Nicholas Ofczarek, Joesi Prokopetz, Karl Ritter, Anneliese Rohrer, Florian Scheuba, Susanne Scholl und das Ehepaar Schwertsik die Klinke in die Hand und lockten bei bis zu 40 täglichen Veranstaltungen jeden Tag mehr Menschen an, als die 2.176-Seelen-Gemeinde Einwohner zählt.

Aber ans äußerste Ende von Österreich reist man nicht wegen der

großen Namen. Die notorischen „Ausverkauft!“-Schilder verdanken sich vielmehr der Art, wie hier Theater, Musik und so ziemlich alle denkbaren Kunstformen verstanden werden: Alles, außer gewöhnlich. Bislang inexistente Präsentations-Formate paaren sich mit Natur pur, bis man mit Ludwig Hirsch jublieren möchte: „Und i werd' singen, i werd' lachen, i werd' ,DES GIBT'S NED!' schrei'n.“

Denn an den Gestaden des Herrensees wird die im Untertitel von HIN & WEG versprochene *zeitgenössische Theaterunterhaltung* zum zeitgeniessischen Universal-Glücksmoment – und das hoffentlich auch die nächsten 98 Jahre!

David Wagner

Der Linzer Pianist und Komponist David Wagner bei seinem Gastspiel mit den „English Lovers“ beim Theaterfestival HIN & WEG. Am 1. Oktober gibt Wagner sein Debut bei den Salzkammergut-Festwochen mit dem Solo-Programm „ALLES WAGNER“. Foto: Constantin Widauer / Theaterfestival HIN & WEG



AUS DER REIHE...

Auszug aus dem kürzlich erschienenen Lyrikband „SIGNAT“ von Erich Josef Langwiesner. Der Gmundner Autor, Regisseur und Schauspieler Langwiesner präsentiert eine Sammlung von neun Büchern in einem Buch. Erich Josef Langwiesner, SIGNAT, Verlag Nina Roiter, 2020

Info: www.roiterverlag.at

ist es gewöhnung
an der's ein leben lang
zu lernen gilt

ejl. 2019
a.f.
(SO) (18)



Roger Ballen: Cat Catcher, 1998

© Roger Ballen

WEITERE
FC
AUSSTELLUNGEN

Der Fotoschwerpunkt startet im Oktober mit drei neuen Ausstellungen:

THE PLACE OF THE MIND ROGER BALLEEN - RETROSPEKTIVE

Soziale Außenseiter, Tiere und rätselhafte Objekte bevölkern die schaurig-schönen Fotografien von Roger Ballen. Mit seinen fotografischen Inszenierungen, die eine surreal düstere, unheimliche Atmosphäre erzeugen, taucht Roger Ballen tief in die Abgründe der menschlichen Psyche. Roger Ballen, geboren 1950 in New York, zählt zu den international bedeutendsten und einflussreichsten Fotokünstlern der Gegenwart. Er lebt und arbeitet seit über 40 Jahren in Johannesburg, Südafrika, und nimmt mit seinem ebenso faszinierenden wie verstörenden Werk eine singuläre, zwischen Dokumentation und Fiktion angesiedelte Position in der zeitgenössischen Fotografie ein.

Das FC - Francisco Carolinum präsentiert die erste umfassende Museumspersonale des renommierten Fotokünstlers in Österreich. Gezeigt werden Arbeiten aus allen wichtigen Serien und Schaffensphasen des Künstlers: vom fotojournalistisch geprägten Frühwerk ab den späten 1960er-Jahren, über sein vielschichtiges filmisches Oeuvre, bis hin zu aktuellen Farbfotografien im Kontext installativer Werkkonzepte. Roger Ballens Werk ist komplex und von universeller Aussagekraft und archetypischem Charakter, aber auch voller Ironie, Witz und tiefgründigem Humor.

14. Okt. 2020 - 14. Feb. 2021,
FC - Francisco Carolinum

FC - FRANCISCO CAROLINUM NEU

Unser Publikum ist unser Kompass. Darum hat die OÖ Landes-Kultur GmbH zu Anfang des Jahres eine Umfrage gestartet, um die Bedürfnisse und Interessen der Gäste in unseren Sammlungen besser kennenzulernen. Das Interesse war sehr groß und hat unsere Erwartungen bei weitem übertroffen: Mehrere Hundert Menschen aller Altersgruppen und aus unterschiedlichen Regionen in Österreich und dem Ausland wurden in persönlichen Interviews befragt. Besonders eine Anregung stach heraus: Fast die Hälfte aller Besucher*innen wünscht sich mehr Foto- und Medienkunst. Gefragt - gehört - getan:

Das Francisco Carolinum wird unser neuer Ort für Fotografie und Medienkunst in Linz werden.



Aneta Grzeszykowska, aus der Serie Mama, Nr. 32, 2018, Pigment Tusche auf Baumwollpapier, 36 x 50 cm
© Künstlerin und Raster Gallery

FAMILY SKIN ANETA GRZESZYKOWSKA

Das FC - Francisco Carolinum präsentiert mit „Family Skin“ die erste museale Ausstellung außerhalb Polens über das faszinierende Werk von Aneta Grzeszykowska. Die polnische Künstlerin wurde 1974 geboren. Sie lebt und arbeitet in Warschau.

Die Ausstellung gibt einen Einblick in verschiedene fotografische Serien, die seit 2004 entstanden sind. Mit digitalen und analogen Mitteln konstruiert die Künstlerin ihre fotografischen Darstellungen. Häufig verwendet sie dabei auch selbst modulierte und bemalte Fragmente ihres eigenen Körpers. Einige skulpturale Arbeiten ergänzen die Werkgruppen in der Ausstellung.

Der menschliche und vor allem weibliche Körper als Projektionsfläche für Vorstellungen, Phantasien, Vorurteile und Verfremdungen steht dabei im Mittelpunkt ihrer Arbeit. Sie thematisiert die Konstruktion des Körperlichen als schöner Körper, als schöne Hülle, als gemaltes Idealbild. Es beinhaltet aber auch den älter werdenden Leib, von Grimassen verzerrt, oder als komplett negierte und wegretuschierte Verneinung und Leugnung des eigenen Bildes. Dabei geht es immer um die Oberfläche, die Haut, die sichtbare Hülle, um was, was die Fotografie darstellen kann, zwischen Wahrheit, Fiktion und schönem Schein.

28. Okt. 2020 - 28. Feb. 2021,
FC - Francisco Carolinum



Luo Yang, Girl with lotus in hand: Karman, 2017
© Luo Yang

LUO YANG

Die junge chinesische Fotografin Luo Yang (geb. 1984) ist erstmals in einer Einzelausstellung in Österreich zu sehen. Im Wappensaal des Francisco Carolinum werden Fotografien aus den Serien GIRLS und YOUTH gezeigt.

Luo Yang studierte Grafikdesign an der Kunstuniversität in Shenyang, wandte sich nach dem Studium jedoch der Fotografie zu. Zwischen 2008 und 2016 entstand die umfangreiche Serie GIRLS, eine sehr persönliche Auseinandersetzung der Fotografin mit Frauen ihrer Generation. Ob vor den Kulissen chinesischer Megastädte oder in intimen Settings im privaten Umfeld, die jungen Frauen präsentieren sich selbstbewusst und individuell, wirken gleichzeitig aber verletzlich und fragil. Abseits traditioneller weiblicher Rollenbilder und überkommener Klischees suchen sie ihren Weg zu einem selbstbestimmten Leben im modernen China.

In der Serie YOUTH beschäftigt sich Luo Yang seit 2019 mit Jugendlichen der Generation Z, also der in den 1990er Jahren und um 2000 Geborenen. Fluide Geschlechterzuordnungen werden darin ebenso deutlich wie die Suche nach individuellem Ausdruck zwischen kreativer Inszenierung und authentischem Körpergefühl. Luo Yang zeichnet das einfühlsame Bild der urbanen chinesischen Jugend auf der Suche nach Orientierung und Identität.

21. Okt. 2020 - 21. Feb. 2021,
FC - Francisco Carolinum



Filmstill, This is Love, by Reinhold Bidner, Crystn Hunt Akron, Patrik Huber

CROSSING EUROPE EXTRACTS: LOCAL ARTISTS SHORTS 2020 IM OÖ KULTURQUARTIER

Nach der Covid-19-bedingten Absage macht das Filmfestival Crossing Europe im Oktober mit seinem Alternativprogramm Halt im OÖ Kulturquartier: Crossing Europe EXTRACTS versteht sich als Beitrag zur Aufrechterhaltung des filmkulturellen Lebens und bietet den heimischen Filmemacher/innen ein öffentliches Forum. Erneut präsentiert sich die Local Artists-Schiene als aktuelle Werkschau des vitalen Filmschaffens aus Oberösterreich. Coole Musikvideos und innovative Experimentalfilme sind genauso vertreten wie kreative Animationsarbeiten und neue Erzählformen. Die ausgewählten Filme rücken sowohl frische Stimmen des heimischen Kinos als auch arrivierte Filmkünstler/innen ins Rampenlicht. Das Publikum darf sich auf drei inspirierende Tage mit Premierenfeeling, Filmvorführungen, Filmgesprächen und einer Preisverleihung freuen.

Programmdetails & Ticketinformationen auf crossingeurope.at

8. - 10. Okt. 2020,
OÖ Kulturquartier

PILZ DES MONATS

SPITZGEBUCKELTER RAUKOPF

CORTINARIUS RUBELLUS COOKE

Spitzgebuckelter Raukopf *Cortinarius rubellus*

Foto: Gisbert Jakobski

Ein wunderschöner Pilz, der gerne im feuchten Moos wächst und rettichartig riecht. Aber auch ein sehr gefährlicher Pilz. Er zählt zu den tödlich giftigen Pilzen. Seine Gifte – Orellanin und Orellin – wirken oft erst sehr spät. Die Latenzzeit beträgt zwischen 3 – 20 Tagen¹⁾. Das Gift wirkt vor allem stark toxisch auf die Nieren. 1952 ereignete sich in Polen eine tragische Pilzvergiftung bei einer Hochzeitsgesellschaft, die 102 Personen betraf, von denen 11 starben.

Durst, Nierenschmerzen, Versiegen der Urinproduktion und Kopfschmerzen sind die ersten Symptome, durch Kochen wird das Gift nicht zerstört.

Makroskopische Merkmale:

- Vorkommen: Im Nadelwald auf sauren, moorigen Böden
- Verbreitung: In Mittelgebirgslagen häufig und verbreitet
- Erscheinungszeit: August bis Oktober
- Färbt mit Kalilauge auf der Oberfläche schwarzbraun

Der flach gewölbte, trockene Hut des mittelgroßen Pilzes (Durchmesser bis 6 cm; Höhe bis 10 cm) zeigt in allen Teilen ein warmes Orangebraun. Auf der Hutunterseite erkennt man breite, ziemlich entfernt stehende, am Stielansatz gerade angewachsene bis ausgebuchtete Lamellen. Der messing- bis goldgelbe, oft etwas gebogene Stiel kann am Grund leicht geschwollen, aber auch zugespitzt sein. Spinnwebartige gelbliche Reste einer Cortina (Schleier) verraten zusammen mit dem rostbraunen Sporenpulver den Haar-Schleierling.

Der Spitzgebuckelte Raukopf ist vor allem mit Kiefern, Fichten und Heidelbeeren zu finden und kann sehr häufig sein. Seine gebuckelte Hutmitte und der mit gelben Zonen genatterte Stiel fallen auf.

Rauköpfe wurden von Pilzsammlern schon mit dem Hallimasch oder sogar mit Eierschwammerl verwechselt und verursachen in Europa fast jedes Jahr schwere Vergiftungen.

Mikroskopische Merkmale:

Die rostbraunen Sporen sind feinwarzig und haben eine Größe von 8,5–11,5 × 6,5–9 µ.

Otto Stoik

1) Deutsche Gesellschaft für Mykologie e.V. – Pilz des Jahres 2002 – Vergiftungssyndrome

DIE LAURIACUM IMMOBILIEN GMBH ÜBERGIBT DAS FUND- MATERIAL VON DREI AUSGRA- BUNGEN IN ENNS AN DIE OÖ LANDES-KULTUR GMBH

In den Jahren 2018 bis 2020 führte die Grabungsfirma Archeonova im Auftrag der Lauriacum Immobilien GmbH drei Ausgrabungen in Enns durch. Bei allen drei Ausgrabungen wurden archäologische Strukturen dokumentiert und zahlreiches Fundmaterial geborgen. Als besonders ergiebig und wissenschaftlich hoch interessant erwies sich die Grabung in der Lorcher Straße 4a. Im Vorfeld der Errichtung eines Mehrfamilienhauses wurden hier Teile eines großen römischen Wohngebäudes freigelegt. Die insgesamt sieben nachweisbaren Räume gewährten wunderbare Einblicke in die herausragende römische Heiztechnik. In drei Räumen konnten sog. Schlauchheizungen nachgewiesen werden, die für die teilweise Erwärmung der Fußböden sorgten. Der Teilbereich eines Raumes wurde später mit einer flächigen Fußbodenheizung – einem Hypocaustum – ausgestattet, wobei als Pfeilerkonstruktion Hohlziegel verwendet wurden. Diese Hohlziegel (*tubuli*) hatten aber ursprünglich eine ganz andere Aufgabe – sie waren Bestandteile eines Wandheizungs- bzw. Rauchabzugssystems.

Die spektakulären Heizsysteme der römischen Antike beeindrucken auch heute noch. Erst seit dem 20. Jahrhundert werden wieder Flächenheizungen gebaut. Ein vollständiger römischer Hohlziegel und eine kleine Auswahl an weiteren Fundstücken der Ausgrabung in der Lorcher Straße 4a zieren das Büro der Lauriacum Immobilien GmbH in Enns. Alle anderen Objekte wurden nun von Familie Schillinger der OÖ Landes-Kultur GmbH als Schenkung überreicht.



Hans und Claudia Schillinger, LAURIACUM Immobilien GmbH mit Alfred Weidinger, OÖ Landes-Kultur GmbH bei der Übergabe der Schenkung

Foto: Wolfgang Simlinger

Designerin: Susanne Bisovsky, 2018 –
VEILED UNVEILED! THE HEADSCARF

Fotograf: Bernd Preiml

PERSPEKTIVEN FÜR DAS MARMORSCHLÖSSL BAD ISCHL

Bad Ischl war ein wichtiger Ort für Kaiserin Elisabeth: Hier hat sie sich mit Kaiser Franz Joseph I verlobt, hier steht die Kaiservilla, ein Hochzeitsgeschenk der Kaiserinmutter Sophie an die jungen Eheleute, hier hat Franz Joseph seiner Sisi einen Rückzugsort geschaffen – das sogenannte Marmorschlössl.

1978 wurde dort die fotogeschichtliche Sammlung Hans Frank beheimatet und damit das erste Fotomuseum in Österreich etabliert. Mit der Umgestaltung des FC – Francisco Carolinum in ein Museum für Fotografie und Medienkunst werden nun die Bestände nach Linz geholt – im Marmorschlössl und dem herrlichen, weitläufigen Garten werden künftig wieder Sisi und das Haus Habsburg, höfische Kulturen, die Geschichte von Mode und Life-Style, sowie das Phänomen der Sommerfrische im Mittelpunkt des Ausstellungsprogramms stehen. Darüber hinaus werden die Themen Natur und Landschaft, Sonne und Licht sowie der Salzabbau behandelt werden. Den Auftakt macht eine große Ausstellung rund um das Thema „Dirndl“ im kommenden Jahr. Gezeigt wird die Entwicklungsgeschichte des Dirndls vom Arbeitskleid über die Vereinnahmung der Tracht durch die Nationalsozialisten, die Uniformierungstendenzen in den 1950er und 1960er Jahren sowie zeitgenössische Interpretation von Susanne Bisovsky, Hubert von Goisern und Vivienne Westwood.

Blütenkugeln mit Perlen, 2006,
Armband, 18k Gelbgold,
Silber geschwärzt, Perlen
© Anna Heindl



ANNA HEINDL LONGTIME LOVE AFFAIRS

Eine Gesamtschau der Schmuckkunst Anna Heindls ist wie eine Reise durch deren Leben. In jedes der Unikate ist ihre Biografie eingeschrieben. Vom Umzug in ein Haus mit Garten, von der Faszination für Gemälde bis zum Eintauchen in die Phänomene des Universums und der Ozeane – Heindls Fundus ist gelebte und gefühlte Geschichte, die sie wie eine Bildhauerin in Werkreihen abschreitet und Skulpturen in Kleinformat schafft. Für die Künstlerin werden diese erst durch ihre Trägerinnen zu Schmuck und bewirken mehr als eine ästhetische Aufwertung, denn sowohl die Entstehung jeder Arbeit wie auch die Lebenstextur der Künstlerin sind in ihnen enthalten und wirken auf die Frau zurück, die sich ein Schmuckstück von Heindl anlegt. In Linz entfaltet sich erstmals der gesamte Kosmos der Bildhauerin, Malerin und Schmuckkünstlerin von den Anfängen bis heute.

7. Okt. 2020 – 10. Jän. 2021, Schlossmuseum

DER TÜMPEL VON ZWICKLEDT

Zwickledt und Kleingewässer, hier fand Kubin seine Ruhe, seinen vermeintlichen Frieden, aber auch Anregungen für seine gespenstischen grotesken Welten. Was verbirgt sich hinter blickdichten Oberflächen, welche Abgründe liegen tief verborgen in dieser Lacke, welche Wesen vegetieren in schlammigen Biotopen, welche Stimmungen und Atmosphären lassen sich in Malerei und Grafik, die sich der Kreatur und dem Unheimlichen widmen, entdecken? Wenn man denn lang genug hinschaut, lassen sich Dinge erahnen, wenn nicht sogar erfassen, deren Wahrnehmung zu oft dem Tempo der Zeit unterliegt. „Der Tümpel von Zwickledt“ und die Ausstellung dazu sollen eine Aufforderung zu einem kritischen und ratsamen Betrachten sein.

Eine Ausstellung des OÖ Kunstvereins

2. – 26. Okt. 2020, Kubin-Haus Zwickledt



Lena Göbel, Fünftätigkeit, 2019

Foto: Lukas Maul

TAGE der offenen ATELIERS

17./18. Oktober 2020

Land OÖ/Tschautscher
Foto: chamillew - Fotolia

300 Ateliers und Galerien öffnen ihre Türen!

www.land-oberoesterreich.gv.at/kultur



HIER SCANNEN!

Link zu allen Informationen und
den weiteren Teilnehmer/innen



Wir bitten alle geltenden Regelungen im Hinblick auf die
Eindämmung der Covid-19-Pandemie unbedingt einzuhalten.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Museumsjournal Oberösterreichisches Landesmuseum](#)

Jahr/Year: 2020

Band/Volume: [10_2020](#)

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: [kulturbericht oberösterreich \[Oktober\] 1](#)